

RheinlandPfalz



Statistische Monatshefte

1995

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

Inhalt

Wohnverhältnisse in Rheinland-Pfalz und im Bundesgebiet	229	Die Ergebnisse der 1 %-Gebäude- und Wohnungsstichprobe 1993 zeigen, daß sich die Wohnsituation in Rheinland - Pfalz im Vergleich zu den anderen Ländern und zum Bund als sehr günstig darstellt.
Die Rolle der Frau in der Landwirtschaft	234	Die amtliche Agrarstatistik bietet nur eingeschränkte Möglichkeiten, die individuelle Arbeits- und Lebenssituation von Frauen in der Landwirtschaft abzubilden. Die diesbezügliche Problematik wird erörtert, und es werden vorhandene Ergebnisse zur Beschäftigung von Frauen in bäuerlichen Familienbetrieben dargestellt.
Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im Jahr 1994	238	Im Jahr 1994 wurden weniger Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle registriert als ein Jahr zuvor. Die Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung ergab einen Gestorbenenüberschuß von 2 318 Personen.
Anhang	65 *	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	71 *	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Auch 1994 ein Gestorbenenüberschuß in Rheinland - Pfalz

Im Jahr 1994 wurden in Rheinland-Pfalz 23 182 Ehen geschlossen. Das waren 3,4 % weniger als im Vorjahr. Der beliebteste Heiratsmonat war im abgelaufenen Jahr wieder einmal der Mai, in dem 3 129 Paare zum Standesamt gingen. An zweiter Stelle stand der Monat August mit 2 977 Eheschließungen. Am seltensten gaben sich rheinland - pfälzische Paare in den Monaten Januar und Februar das Jawort, in denen nur 726 bzw. 916 Eheschließungen registriert wurden.

Im Berichtsjahr wurden in Rheinland-Pfalz 40 539 Kinder lebend geboren, 4,1 % weniger als im Jahr zuvor. Von diesen Neugeborenen waren 20 802 oder 51,3 % Knaben und 19 737 Mädchen. Auf 100 lebendgeborene Mädchen kamen 105 Jungen. Dieses Zahlenverhältnis entspricht dem langjährigen Vergleichswert. Von Müttern, die 1994 zum Zeitpunkt der Geburt alleinstehend waren oder unverheiratet mit einem Partner zusammenlebten, wurden 4 311 Kinder zur Welt gebracht, das waren 10,6 % der Neugeborenen. Im Vergleich zu 1993 wurde erneut eine Zunahme (+ 3,7 %) verzeichnet. Ein ähnlich hoher Wert wurde zuletzt 1954 mit 4 365 nicht-ehelich Geborenen registriert. Wegen der hohen Gesamtgeburtenszahl von 60 322 belief sich der Anteil damals allerdings nur auf 7,2 %.

Von den 40 539 Neugeborenen hatten im Berichtsjahr 4 450 oder 11 % ausländische Eltern bzw. eine nichtdeutsche Mutter. Gegenüber 1993 nahm die Zahl der ausländischen Kinder um 0,8 % ab. Auf 1 000 Ausländer kamen im Berichtsjahr 15,9 Lebendgeborene; in der Gesamtbevölkerung betrug diese Relation 10,3.

Im Jahr 1994 starben 42 857 rheinland - pfälzische Bürger, gut 1 000 oder 2,3 % weniger als ein Jahr zuvor. Bei den Männern fiel der Rückgang mit 4,5 % deutlich stärker aus als bei den Frauen (- 0,4 %). Trotz des im Berichtsjahr registrierten Rückgangs der Sterbefälle hat sich die Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung weiter verschlechtert. Den 42 857 Gestorbenen standen nur die genannten 40 539 Lebendgeborenen gegenüber. Das ergab 1994 einen Gestorbenenüberschuß von 2 318 Menschen. Ein Jahr davor lag der negative Saldo mit 1 580 Personen niedriger.

Im Berichtsjahr starben 222 Säuglinge vor Vollendung ihres ersten Lebensjahres, 14 % weniger als 1993. Damit war die Säuglingssterblichkeit weiter rückläufig und erreichte ihren niedrigsten Stand seit Bestehen des Landes. Im Jahr 1994 gab es auf 10 000 Lebendgebo-

rene gerechnet 54 Säuglingssterbefälle, vor zehn Jahren waren es 103, im Jahr 1950 sogar fast zehnmal soviel wie heute. ko

Mehr über dieses Thema auf Seite 238.

Über 80 % der Frauen in landwirtschaftlichen Betrieben sind im Betrieb einschließlich Haushalt tätig

Informationen über die Beschäftigung von Frauen in bäuerlichen Familienbetrieben gehen im wesentlichen aus der mit der Agrarberichterstattung verknüpften Arbeitserhebung hervor. Mit ihr wird die Arbeitsleistung von Familienarbeitskräften, d.h. von Betriebsinhabern und -inhaberinnen und den mit ihnen auf dem Betrieb lebenden Familienangehörigen, nach dem Geschlecht erfaßt. Allerdings erlauben die vorliegenden Auswertungen nur eine undifferenzierte Betrachtung dieser Gruppe und ermöglichen keine Darstellung einzelner Familienmitglieder im familiären Zusammenhang oder nach ihrer Stellung im Betrieb.

In bäuerlichen Familienbetrieben lebten nach den Ergebnissen der Agrarberichterstattung 1993 rund 61 600 weibliche Personen, die 15 Jahre und älter waren und somit als Familienarbeitskräfte potentiell in Frage kommen. Nur wenige von ihnen (rund 3 900) waren gleichzeitig Betriebsinhaberinnen.

Über 80 % dieser weiblichen Familienmitglieder sind im Betrieb einschließlich Haushalt beschäftigt. In Haupterwerbsbetrieben ist der Anteil der Vollbeschäftigten unter ihnen höher als in Nebenerwerbsbetrieben (67 % bzw. 45 %). Eine ganztägige außerbetriebliche Erwerbstätigkeit ist selten. 14 % der in Haupterwerbsbetrieben vollbeschäftigten Frauen sind allein schon durch betriebliche Arbeiten ausgelastet. Überwiegend wird eine Vollbeschäftigung bei den weiblichen Familienarbeitskräften jedoch erst durch eine Kombination von betrieblichen und häuslichen Arbeiten erreicht. Insgesamt entfallen auf weibliche Familienarbeitskräfte rund 28 % der in AK-Einheiten bewerteten betrieblichen Arbeitsleistung aller Familienarbeitskräfte. hü

Mehr über dieses Thema auf Seite 234.

Umstellung des Preisindex für die Lebenshaltung auf Basis 1991 = 100

Mit den aktuellen Ergebnissen für den August 1995 wurde die Verbraucherpreisstatistik auf das neue Preis-Basisjahr 1991 = 100 umgestellt.

kurz + aktuell

Dabei traten einige Änderungen auf, die in einer der nächsten Ausgaben der Statistischen Monatshefte eingehend erläutert werden. Um die Interpretation der Übersicht zu erleichtern und insbesondere die gegenüber dem alten Basisjahr niedrigeren Veränderungsrate zum Vorjahresmonat zu erklären, werden die wesentlichen Änderungen bereits an dieser Stelle vorgestellt.

Das Statistische Bundesamt erstellt erstmals einen gesamtdeutschen Preisindex für die Lebenshaltung. Dies bedeutet allerdings nicht, daß bereits auf den

getrennten Nachweis der Ergebnisse für das frühere Bundesgebiet und für die neuen Länder verzichtet werden kann. Aufgrund der nach wie vor unterschiedlichen Verbrauchsstrukturen in Deutschland besteht weiterhin die Notwendigkeit getrennter Ergebnisse. Ein Vergleich der Indizes für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im August 1995 (Deutschland: 115,3; früheres Bundesgebiet: 112,9; neue Länder und Berlin Ost: 133,6) verdeutlicht dies. Da außerdem im Zusammenhang mit dem gesamtdeutschen Preisindex nicht die Indizes der verschiedenen Haushaltstypen nachgewiesen werden und eine Rückrechnung der Ergebnisse nur bis Januar 1991 erfolgt, wird für Rheinland-Pfalz weiterhin der Preisindex für das frühere Bundesgebiet übernommen.

Preisindex für die Lebenshaltung
im Bundesgebiet im August 1995

Indexbezeichnung	1991=100	Veränderung zu August 1994 in %
Früheres Bundesgebiet¹⁾		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	112,9	1,5
davon		
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	108,4	1,0
Bekleidung, Schuhe	108,4	0,9
Wohnungsmieten	121,8	3,8
Energie (ohne Kraftstoffe)	101,0	-1,2
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	110,0	1,5
Güter für:		
Gesundheits- und Körperpflege	110,6	1,4
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	113,0	0,4
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	109,5	1,2
Persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	126,9	2,5
4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen		
Gesamtindex	113,3	1,5
4-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen		
Gesamtindex	113,3	1,6
2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen		
Gesamtindex	113,9	1,8
Deutschland²⁾		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	115,3	1,7

1) Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. - 2) Gebietsstand seit dem 3. 10. 1990.

Die Neuberechnung des Preisindex für die Lebenshaltung auf der Preisbasis 1991 = 100 hat zu relativ großen Abweichungen gegenüber den bisher veröffentlichten Ergebnissen für Januar 1991 bis Juli 1995 geführt. Die Gründe hierfür liegen einerseits in der Änderung der Verbrauchsgewohnheiten der privaten Haushalte und andererseits in der methodischen und konzeptionellen Überarbeitung der Verbraucherpreisstatistik. Bei letzterer handelt es sich im wesentlichen um die Einführung des Inlandskonzepts in die Preisstatistik und um die Erfassung der Versicherungsleistungen. Der größte Einfluß auf die gegenüber dem alten Basisjahr (1985 = 100) niedrigeren Preissteigerungsraten geht auf die Erfassung der Versicherungsleistungen zurück. Gegenüber der früher berücksichtigten Bruttoprämie wird nun für die Bestimmung des Wägungsanteils der Versicherungsleistungen nur noch das in den Bruttoprämien enthaltene Dienstleistungsentgelt zugrunde gelegt. Diese auch im Zuge der europäischen Harmonisierung notwendigen Umstellungen tragen zur qualitativen Verbesserung des Verbraucherpreisindex bei. ky

Gute Noten für die Wohnsituation

Ein Vergleich wohnungsstatistischer Zahlen aus der Gebäude- und Wohnungsstichprobe 1993 belegt, daß die Wohnsituation in Rheinland-Pfalz im Vergleich zu den anderen Bundesländern und zum Bund als sehr günstig anzusehen ist. Der hohe Bestand an Ein- und Zweifamilienhäusern schlägt sich in der sehr hohen Eigentümerquote von 52,8 % nieder.

Mit 96,6 m² Fläche gibt es bundesweit, nach dem Saarland, die größten Wohnungen und die meiste Fläche je Person (39,9 m²) zu einem mittleren Mietpreis von 8,69 DM je m². hw

Mehr über dieses Thema auf Seite 229.

Wohnverhältnisse in Rheinland-Pfalz und im Bundesgebiet

– Ergebnisse der 1 %-Gebäude- und Wohnungsstichprobe 1993 –

Mit Stichtag 30. September 1993 fand eine 1 %-Gebäude- und Wohnungsstichprobe statt. Damit wurden erstmals im gesamten Bundesgebiet einschließlich der neuen Länder grundlegende und vergleichbare Daten über die Wohnverhältnisse ermittelt. Die Vorbereitungen für die Stichprobe wurden schon um die Jahreswende 1987/88 mit dem Ziel begonnen, die Erhebung im Herbst 1990 durchzuführen. Sie wurden dann aber wegen der Entwicklung in Deutschland zurückgestellt. Ende 1990 wurden die Planungen nach einem Beschluß des Bundestages, diesmal für das vereinte Deutschland, wieder aufgenommen.

Überdurchschnittlicher Anteil an Wohngebäuden

Bei einem Bevölkerungsanteil von 4,8 % aller Einwohner der Bundesrepublik entfallen von den Ende September 1993 ermittelten 15 080 000 bewohnten Wohngebäuden 952 000 (6,3 %) auf Rheinland-Pfalz. Bereits in dieser Relation drückt sich der überwiegend

ländliche und kleinstädtische Charakter des Landes aus, in dem die für städtische Siedlungsweise typische Gebäudeart des Mehrfamilienhauses unter allen Bundesländern nach dem Saarland (9,6 %) am seltensten vorkommt (10,3 %). Sieben von zehn Wohngebäuden im Land sind Einfamilienhäuser. Dieser Wert liegt deutlich über dem Bundesdurchschnitt (61 %), jedoch unter dem Wert des Spitzenreiters Schleswig-Holstein (75 %). Exakt 20 % entfallen auf die Zweifamilienhäuser.

Obwohl in Rheinland-Pfalz Wohngebäude mit einer oder zwei Wohnungen dominieren, liegt die Gebäudedichte infolge der dünnen Besiedlung weiter Gebiete der Eifel, des Hunsrücks, des Westerwaldes und der Südpfalz mit 48 Gebäuden je km² noch unter dem Durchschnitt des früheren Bundesgebietes (51). Nur in den Ländern Bayern (34), Niedersachsen (36) und Schleswig-Holstein (39) mit ihren noch weiträumigeren ländlichen Gebieten ist die Gebäudedichte geringer. Für die gesamte Bundesrepublik errechnet sich ein Wert

Bewohnte Wohngebäude 1993 nach Zahl der Wohnungen

Gebiet	Bewohnte Wohngebäude mit ...					
	1 Wohnung		2 Wohnungen		3 und mehr Wohnungen	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Schleswig-Holstein	462,8	74,9	79,6	12,9	75,2	12,2
Hamburg	117,2	54,7	24,4	11,4	72,8	34,0
Niedersachsen	1 170,5	68,9	309,6	18,2	218,8	12,9
Bremen	71,4	57,9	19,8	16,1	32,1	26,0
Nordrhein-Westfalen	1 786,1	56,9	654,9	20,9	698,8	22,3
Hessen	701,7	59,9	285,8	24,4	184,7	15,8
Rheinland-Pfalz	663,8	69,7	190,3	20,0	97,9	10,3
Baden-Württemberg	1 144,2	57,3	501,7	25,1	352,2	17,6
Bayern	1 592,8	65,9	502,7	20,8	322,9	13,4
Saarland	178,2	63,5	75,6	26,9	26,8	9,6
Berlin	112,6	45,2	16,9	6,8	119,5	48,0
Mecklenburg-Vorpommern	164,2	62,3	37,4	14,2	61,9	23,5
Brandenburg	302,8	68,9	58,4	13,3	78,2	17,8
Sachsen-Anhalt	279,2	61,9	73,0	16,2	98,7	21,9
Sachsen	295,2	45,7	141,1	21,9	209,1	32,4
Thüringen	222,2	53,3	111,0	26,6	84,0	20,1
Früheres Bundesgebiet	7 966,7	62,3	2 657,6	20,8	2 160,5	16,9
Neue Länder und Berlin-Ost	1 298,2	56,6	424,4	18,5	572,8	25,0
Bundesrepublik Deutschland	9 264,9	61,4	3 082,0	20,4	2 733,3	18,1

Bewohnte Wohnungen 1993 nach Wohnverhältnis, Räumen und Fläche

Gebiet	Bewohnte Wohnungen									
	insgesamt	Räume je Wohnung	Eigentümerwohnungen				Mietwohnungen			
			zusammen		Räume	Fläche	zusammen		Räume	Fläche
			je Wohnung		je Wohnung		je Wohnung		je Wohnung	
1000	Anzahl	1000	%	Anzahl	m ²	1000	%	Anzahl	m ²	
Schleswig-Holstein	1 093,5	4,4	502,8	46,0	5,2	108,5	590,6	54,0	3,7	66,1
Hamburg	778,5	3,8	149,8	19,2	4,9	106,4	628,7	80,8	3,5	62,6
Niedersachsen	2 987,0	4,6	1 428,4	47,8	5,5	116,7	1 558,6	52,2	3,8	71,8
Bremen	321,9	4,0	106,8	33,2	4,9	100,6	215,1	66,8	3,5	63,4
Nordrhein-Westfalen	7 138,9	4,2	2 502,4	35,1	5,2	110,5	4 636,5	64,9	3,6	68,1
Hessen	2 340,2	4,5	1 017,4	43,5	5,4	116,0	1 322,8	56,5	3,8	72,9
Rheinland-Pfalz	1 516,8	4,7	800,8	52,8	5,5	116,9	716,0	47,2	3,8	73,8
Baden-Württemberg	3 890,7	4,6	1 864,5	47,9	5,3	110,4	2 026,2	52,1	3,8	73,4
Bayern	4 579,9	4,5	2 148,0	46,9	5,4	116,2	2 431,8	53,1	3,7	72,2
Saarland	441,3	4,7	255,5	57,9	5,3	113,5	185,8	42,1	3,8	75,5
Berlin	1 610,5	3,5	161,1	10,0	4,6	98,4	1 449,4	90,0	3,4	64,8
Mecklenburg-Vorpommern	677,8	4,0	171,7	25,3	5,0	103,1	506,1	74,7	3,6	58,2
Brandenburg	947,5	4,1	307,2	32,4	4,9	98,3	640,3	67,6	3,7	61,2
Sachsen-Anhalt	1 064,8	4,0	317,6	29,8	4,9	99,6	747,2	70,2	3,7	60,3
Sachsen	1 892,0	3,9	436,2	23,1	4,9	94,0	1 455,8	76,9	3,6	60,1
Thüringen	970,4	4,1	333,8	34,4	5,1	97,4	636,6	65,6	3,7	61,1
Früheres Bundesgebiet	26 131,2	4,4	10 906,5	41,7	5,3	113,1	15 224,7	58,3	3,7	70,1
Neue Länder und Berlin-Ost	6 120,6	4,0	1 597,6	26,1	4,9	97,6	4 523,0	73,9	3,6	60,4
Bundesrepublik Deutschland	32 251,7	4,3	12 504,1	38,8	5,3	111,1	19 747,6	61,2	3,7	67,9

von 42 Wohngebäuden je km², ein Ergebnis, das in entscheidender Weise durch die niedrigen Quoten der vier neuen Flächenländer (15 bis 35) geprägt ist.

Hoher Altbestand

Untersucht man die Wohngebäude nach ihrem Baualter, so kann man wiederum feststellen, daß die besonderen Gegebenheiten des Landes stark beeinflussende Faktoren darstellen. Die wirtschaftliche und daraus

resultierende siedlungsgeographische Struktur von Rheinland-Pfalz war bestimmend dafür, daß der Gebäudebestand in den weitverstreuten zahlreichen dörflichen und kleinstädtischen Gemeinden von Kriegsschäden weniger hart betroffen wurde, als der in den industrialisierten Ballungsgebieten, womit auch der Wiederaufbaubedarf insgesamt geringer war. Dieser frühere Vorzug hat sich freilich insofern zu einem Nachteil gewandelt, als sich der heute vorhandene, zum Teil überalterte Gebäude- und Wohnungsbestand nicht erst unter dem Aspekt moderner Komfortwünsche, sondern

Quadratmetermiete bewohnter Wohnungen 1993 nach dem Baujahr

Gebiet	Bewohnte reine Mietwohnungen in Wohngebäuden ... errichtet							
	bis 1900	1901 - 1918	1919 - 1948	1949 - 1968	1969 - 1978	1979 - 1981	1982 - 1987	1988 und später
	Miete in DM je m ²							
Schleswig-Holstein	8,91	8,93	9,31	9,97	10,92	11,42	12,26	13,92
Hamburg	10,85	11,38	10,56	10,47	11,72	13,54	12,39	12,34
Niedersachsen	7,62	8,19	8,35	9,08	9,83	9,40	10,31	11,65
Bremen	9,72	8,85	10,08	9,60	10,07	11,00	12,65	10,04
Nordrhein-Westfalen	8,18	8,52	8,61	8,81	9,91	10,54	10,82	11,50
Hessen	9,41	10,31	9,36	9,86	10,97	10,84	12,09	13,62
Rheinland-Pfalz	7,72	7,63	7,56	8,46	9,23	9,54	10,58	10,21
Baden-Württemberg	7,50	8,39	8,48	8,80	9,61	10,10	10,68	12,24
Bayern	8,41	9,40	8,14	9,66	11,13	11,57	12,44	13,48
Saarland	8,42	8,25	7,58	7,91	8,50	9,41	9,47	9,78
Berlin	6,78	7,62	7,71	8,15	9,42	8,24	8,18	7,72
Mecklenburg-Vorpommern	4,31	4,63	5,06	5,51	5,94	5,90	5,63	7,03
Brandenburg	4,62	4,75	5,04	5,71	6,08	6,12	6,06	5,79
Sachsen-Anhalt	4,33	4,66	5,11	5,68	6,13	6,19	6,23	6,54
Sachsen	4,45	4,90	4,96	5,53	5,96	6,03	6,21	6,41
Thüringen	4,46	4,91	5,25	5,55	6,36	6,09	6,12	6,16
Früheres Bundesgebiet	8,28	8,79	8,60	9,18	10,24	10,62	11,28	12,31
Neue Länder und Berlin-Ost	4,62	4,94	5,17	5,68	6,16	6,19	6,25	6,44
Bundesrepublik Deutschland	6,98	7,73	7,66	8,74	9,44	9,13	9,56	10,72

schon bei Anlegung einfacher bautechnischer und sozialhygienischer Qualitätsmaßstäbe zum großen Teil als erneuerungs- oder zumindest verbesserungsbedürftig herausstellt. Bereits in der Vergangenheit haben viele Gebäudeeigentümer wertsteigernde Maßnahmen vorgenommen. Ein Vergleich der Ergebnisse der letzten Gebäude- und Wohnungszählung des Jahres 1987 mit denen der 1993er Stichprobe zeigt zum Beispiel, daß rund 60 000 Gebäude mit einem modernen zentralen Heizungssystem nachgerüstet wurden und gleichzeitig eine Bestandsverringering von 52 000 ofenbeheizten Gebäuden eintrat.

Unter den alten Bundesländern (Durchschnitt 10,6 %) weist Rheinland-Pfalz mit 16 % (152 800) den höchsten Anteil an Wohngebäuden auf, die noch vor der Jahrhundertwende errichtet wurden. Wesentlich höher lagen die Werte in den neuen Bundesländern; in Mecklenburg-Vorpommern stammt jedes fünfte Gebäude aus dem letzten Jahrhundert, in Thüringen jedes dritte. In die Baualterkategorie bis 1948 entfallen in Rheinland-Pfalz 38 % der bewohnten Gebäude, im früheren Bundesgebiet sind es 31 % und in der Bundesrepublik 37 %.

Mehr Eigentümer als Mieter

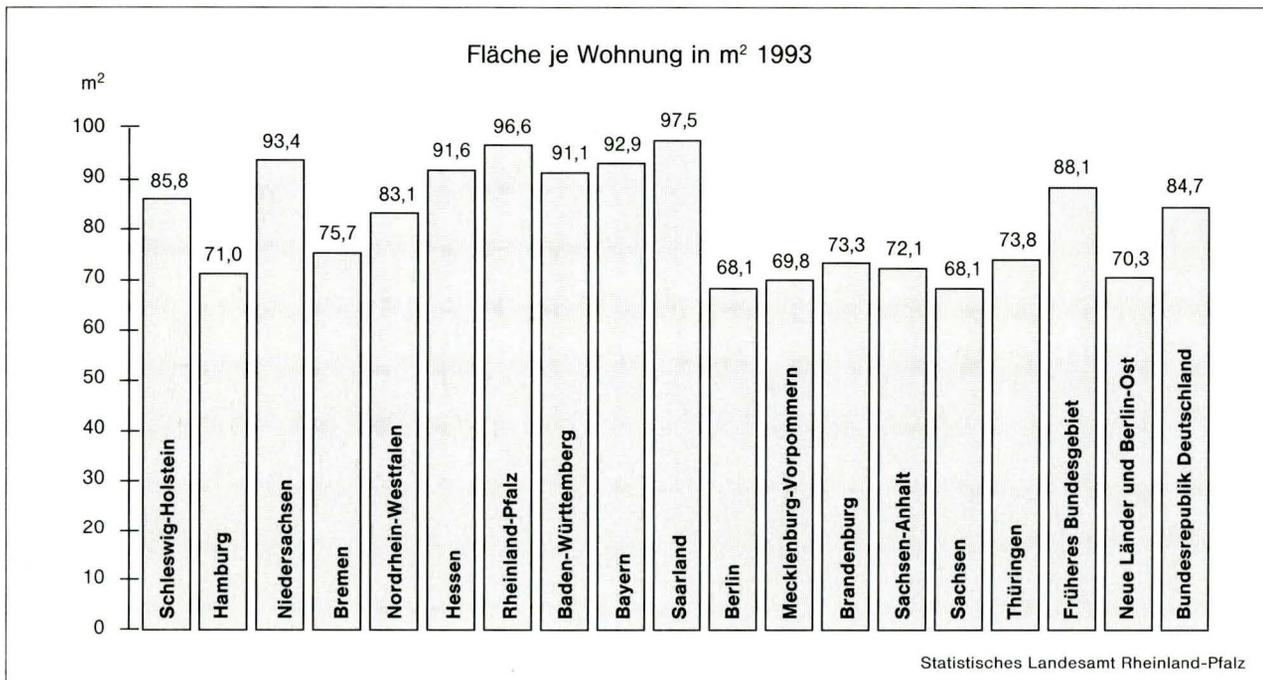
Zum Stichtag wurden in Rheinland-Pfalz 1 516 800 bewohnte Wohnungen ermittelt, das entspricht einem Anteil von 4,7 % an den fast 32,3 Mill. bundesdeutschen Wohnungen. Die schon bei früheren Erhebungen festgestellte gute Wohnungsversorgung in Rheinland-Pfalz wird auch durch die Ergebnisse der 1993er Stichprobe dokumentiert. So wiesen im Landesdurchschnitt die Wohnungen 4,7 Räume auf, ein Wert, der nur noch vom Saarland erreicht wurde und der deutlich über dem Bundesmittel (4,3) lag. Die im europäischen Vergleich ungünstige Eigentümerquote der Bundesrepublik (39 %) war schon immer im Land bedeutend höher und erreichte mit knapp 53 % den Rang 2 nach dem Saar-

land (58 %) und vor Niedersachsen mit nahezu 48 %. Deutlich niedriger war dieser Wert in den neuen Bundesländern und Berlin-Ost (26 %).

Bedingt durch dieses günstige Ergebnis überrascht es nicht, daß im Vergleich zu den anderen Bundesländern Rheinland-Pfalz, nach dem Saarland, die von der Wohnfläche her größten Wohnungen aufweist (96,6 m²). Im Durchschnitt verfügen die Eigentümerwohnungen über 5,5 Räume – den gleichen Wert erreicht auch Niedersachsen – und 116,9 m² Fläche. Das Bundesergebnis (5,3 Räume bzw. 111,1 m²) wird hier ebenso überboten wie auch bei den Mietwohnungen (3,7 Räume bzw. 68,0 m²). Nach dem Saarland können die rheinland-pfälzischen Mieter mit 3,8 Räumen und 73,8 m² über die größte Wohnfläche verfügen.

Fast 40 m² Wohnfläche je Person

Jedem Rheinland-Pfälzer stehen durchschnittlich 39,9 m² Wohnfläche zur Verfügung, das sind 2,1 m² mehr als im früheren Bundesgebiet, aber 1,9 m² weniger als im Saarland. Diese als sehr gut anzusehende Wohnungsversorgung hat sich in der Vergangenheit ständig verbessert. Bedingt durch eine rege Bautätigkeit und eine hohe Eigentümerquote konnte der rheinland-pfälzische Wert in den letzten 25 Jahren um fast 68 % gesteigert werden. Bei der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 waren noch 23,8 m² errechnet worden. Kein anderes Land weist eine derartige Steigerungsrate auf. Der Bundesdurchschnitt von 36,2 m² wurde von insgesamt acht Ländern überschritten, darunter Bremen als einzigem Stadtstaat. Der außerordentlich hohe Altbaubestand in den neuen Ländern und Berlin-Ost – vier von zehn Wohngebäuden dort wurden vor 1919 errichtet – sowie eine nicht so großzügige Bauweise in der Nachkriegszeit bei niedriger Eigentümerquote ergeben eine Fläche je Person von nur 29,5 m². Dieser Wert wurde in Sachsen (29,4 m²) und im strukturschwachen Mecklenburg-Vorpommern (27,3 m²) noch unterboten.



Die den Familien zur Verfügung stehende Wohnfläche differiert je nach Personenzahl; je mehr Mitglieder der Haushalt hat, desto geringer ist sie. Bei den 4-Personen-Haushalten nimmt das Land Rang 1 mit 30,3 m² je Person ein (Bundesdurchschnitt 26,8 m²), in den Größenstrukturen 1-, 2- und 3-Personen-Haushalte jeweils Platz 2 nach dem Saarland. Rheinland-pfälzische Großfamilien mit fünf und mehr Personen mußten sich mit Rang 4 begnügen (24,5 m²); dieser Wert lag ebenso wie der der kleineren Familien deutlich über den jeweiligen Bundesdurchschnitten. Als besonders günstig ist die Versorgungssituation der 1-Personen-Haushalte anzusehen; 69,2 m² standen diesem Personenkreis zur Verfügung. Dieser Tatbestand wird in nicht unbeachtlichem Maße durch die ältere Generation beeinflusst, die nach einem Verlust der Partnerin oder des Partners vielfach in der vertrauten Wohnung oder dem eigenen Haus wohnen bleibt und so über viele Quadratmeter Wohnfläche verfügen kann. Für 2- und 3-Personen-Haushalte ergeben sich landesweit 47,1 bzw. 36,1 m² Fläche je Person.

Günstige Mieten in Rheinland-Pfalz

Zum traditionellen Programm wohnungsstatistischer Erhebungen zählt die Frage nach der Wohnungsmiete. Da die definitorische Abgrenzung des Mietbegriffs seit vielen Jahren konstant ist, können ohne Einschränkungen mehrjährige Vergleiche angestellt werden. Danach enthält die Miete den für die gesamte Wohnung monatlich gezahlten Betrag einschließlich der monatlichen Aufwendungen für Wasser, Kanalisation, Straßenreinigung, Müllabfuhr, Hausreinigung und -beleuchtung, Schornsteinreinigung, Hauswart, öffentliche Lasten, Gebäudeversicherungen und Kabelanschluß. Nicht zur

Miete rechnen die Umlagen für Zentralheizung, Warmwasserversorgung, Garagenmiete, Untermietzuschlag und Zuschlag für Möblierung.

Zum Stichtag 30. September 1993 errechnet sich für Rheinland-Pfalz ein durchschnittlicher Quadratmeterpreis von 8,69 DM. Das ist nach dem Saarland (8,21 DM) der zweitniedrigste Wert der Länder des früheren Bundesgebietes (9,53 DM). Die höchsten Quadratmeterpreise mußten in Hamburg (11,02 DM), Hessen (10,41 DM) sowie Bayern (10,28 DM) und Schleswig-Holstein (10,27 DM) bezahlt werden.

Gegenüber 1987 zogen die Mietpreise sowohl in Rheinland-Pfalz als auch im Bundesdurchschnitt um 39 % an, deutlich darüber lagen die Erhöhungen in Bayern (48 %) und Hessen (45 %). Unter dem Mittelwert blieben Bremen (30 %) und das Saarland (31 %).

Baulter und Miethöhe

Die allgemeine Vermutung, daß, je älter ein Gebäude ist, in dem sich die Mietwohnung befindet, desto niedriger die durchschnittliche Quadratmetermiete ist, trifft nicht immer zu. Zwar gilt diese Aussage für einige Bundesländer, nicht jedoch für Rheinland-Pfalz und das frühere Bundesgebiet. Insgesamt ist festzustellen, daß das Land in den acht Baualterkategorien zweimal Rang 1 und 2 einnimmt, d.h. zweimal die günstigsten und zweitgünstigsten Quadratmeterpreise aufweist; Rang 3 wird viermal erreicht. In allen Stufen lagen die Werte unter denen des früheren Bundesgebietes.

Der Durchschnittswert von 8,69 DM je Quadratmeter wird in Rheinland-Pfalz von den Wohnungen unter-

Rheinland-Pfalz im Vergleich zu den anderen Bundesländern 1968 - 1993 nach Fläche je Wohnung und Person

Gebiet	Fläche je Wohnung					Fläche je Person				
	1968 ¹⁾	1978 ²⁾	1987 ¹⁾	1993 ²⁾	Veränderung 1993 zu 1968	1968 ¹⁾	1978 ²⁾	1987 ¹⁾	1993 ²⁾	Veränderung 1993 zu 1968
	m ²				%	m ²				%
Schleswig-Holstein	67,8	80	83,9	85,8	26,5	23,3	31,2	35,6	37,8	62,2
Hamburg	62,4	67	69,8	71,0	13,8	24,3	30,7	34,3	35,2	44,9
Niedersachsen	73,9	86	91,1	93,4	26,7	23,6	31,9	36,4	39,1	65,7
Bremen	64,1	72	74,7	75,7	18,1	24,2	31,1	35,7	37,5	55,0
Nordrhein-Westfalen	68,5	77	81,1	83,1	21,3	22,9	29,5	34,0	36,2	58,1
Hessen	73,3	83	88,3	91,6	25,0	24,7	32,9	36,6	39,1	58,3
Rheinland-Pfalz	75,4	90	94,2	96,6	28,1	23,8	32,6	37,3	39,9	67,6
Baden-Württemberg	74,6	84	88,5	91,1	22,1	24,1	30,8	35,4	37,7	56,4
Bayern	72,8	84	89,1	92,9	27,6	23,6	31,2	35,9	38,5	63,1
Saarland	78,3	92	94,8	97,5	24,5	25,5	34,5	38,1	41,8	63,9
Berlin	62,6	67	69,5	68,1	-	28,3	34,9	36,4	34,3	-
Mecklenburg-Vorpommern	-	-	-	69,8	-	-	-	-	27,3	-
Brandenburg	-	-	-	73,3	-	-	-	-	29,6	-
Sachsen-Anhalt	-	-	-	72,1	-	-	-	-	30,3	-
Sachsen	-	-	-	68,1	-	-	-	-	29,4	-
Thüringen	-	-	-	73,8	-	-	-	-	30,4	-
Früheres Bundesgebiet	71,1	81	85,6	88,1	23,9	23,8	31,1	35,6	37,8	58,8
Neue Länder und Berlin-Ost	-	-	-	70,3	-	-	-	-	29,5	-
Bundesrepublik Deutschland	-	-	-	84,7	-	-	-	-	36,2	-

1) Gebäude- und Wohnungszählung. - 2) 1%-Gebäude- und Wohnungsstichprobe.

Rheinland-Pfalz im Vergleich zu den anderen Bundesländern 1968-1993
nach Eigentümerquote und Miete je m²

Gebiet	Eigentümerquote					Miete				
	1968 ¹⁾	1978 ²⁾	1987 ¹⁾	1993 ²⁾	Veränderung 1993 zu 1968	1968 ¹⁾	1978 ²⁾	1987 ¹⁾	1993 ²⁾	Veränderung 1993 zu 1968
	%					DM je m ²				%
Schleswig-Holstein	38,2	43,0	43,8	46,0	20,4	2,37	4,97	7,67	10,27	333,3
Hamburg	16,1	14,5	17,3	19,2	19,3	2,55	5,21	8,25	11,02	332,2
Niedersachsen	40,9	45,1	45,6	47,8	16,9	2,15	4,10	6,49	9,06	321,4
Bremen	29,0	30,1	30,4	33,2	14,5	2,37	4,81	7,52	9,79	313,1
Nordrhein-Westfalen	28,7	30,5	32,8	35,1	22,3	2,27	4,36	6,88	9,20	305,3
Hessen	38,2	39,5	41,0	43,5	13,9	2,50	4,58	7,20	10,41	316,4
Rheinland-Pfalz	50,0	51,4	52,2	52,8	5,6	2,11	3,96	6,25	8,69	311,8
Baden-Württemberg	42,4	44,3	44,7	47,9	13,0	2,35	4,19	6,65	9,26	294,0
Bayern	41,2	41,9	44,3	46,9	13,8	2,27	4,16	6,95	10,28	352,9
Saarland	50,8	58,3	55,1	57,9	14,0	2,03	3,64	6,29	8,21	304,4
Berlin	8,0	7,8	11,0	10,0	-	1,98	4,03	6,39	7,97	-
Mecklenburg-Vorpommern	-	-	-	25,3	-	-	-	-	5,48	-
Brandenburg	-	-	-	32,4	-	-	-	-	5,52	-
Sachsen-Anhalt	-	-	-	29,8	-	-	-	-	5,50	-
Sachsen	-	-	-	23,1	-	-	-	-	5,35	-
Thüringen	-	-	-	34,4	-	-	-	-	5,57	-
Früheres Bundesgebiet	35,5	37,5	39,3	41,7	17,5	2,27	4,31	6,87	9,53	319,8
Neue Länder und Berlin-Ost	-	-	-	26,1	-	-	-	-	5,58	-
Bundesrepublik Deutschland	-	-	-	38,8	-	-	-	-	8,64	-

1) Gebäude- und Wohnungszählung. - 2) 1%-Gebäude- und Wohnungstichprobe.

schritten, die bis 1968 errichtet wurden. Überraschend ist die Tatsache, daß Uralt-Wohnungen – Baujahr bis 1900 – in Rheinland-Pfalz mit 7,72 DM teurer sind als die der Kategorie 1901 bis 1918 mit 7,63 DM. Der gleiche Sachverhalt trifft für die Länder Bremen und Saarland zu; letzteres ist das einzige Land, das den Schwellenwert von 10,- DM je Quadratmeter nicht erreichte. Für Hamburg gilt der zweistellige DM-Betrag für Mietwohnungen aller Baualtersklassen, für Rheinland-Pfalz erst ab 1982.

Die im allgemeinen sehr günstige Mietpreisstruktur im Land trifft nicht für die Kleinstwohnungen mit einer Fläche unter 40 m² zu. Zwischen 1987 und der Stichprobe 1993 erhöhte sich der Quadratmeterpreis von 9,60 DM auf 13,57 DM (+ 41 %) und übertraf damit den Wert des früheren Bundesgebietes (12,77 DM). Mit zunehmender Wohnungsgröße errechnet sich ein abnehmender Mietpreis; eine Ausnahme bildet im Land die Größenklasse 100 bis 120 m². Hier stellten sich die Quadratmeterwerte auf 8,45 DM, während für Wohnungen der Kategorie 80 bis 100 m² im Mittel 8,38 DM bezahlt werden mußten. Großwohnungen mit 120 m² und mehr kosteten 7,64 DM. Diese zogen im Preis gegenüber 1987 um 37 % an.

21 % Mietbelastung je Haushalt

Im Budget der Haushalte spielen die monatlichen Mietbelastungen eine nicht unerhebliche Rolle. So nehmen im Wägungsschema des Preisindex für die Lebenshaltung in der Gruppe der 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen die Ausga-

ben für Wohnungsmiete mit einem Anteil von 18,5 % Rang 2 nach den Ausgaben für Nahrungs- und Genußmittel (26 %) ein. Bei den Renten- und Sozialhilfeempfänger-Haushalten ist der Wert mit 24 % noch höher.

Die im Durchschnitt auf Landesebene zu zahlenden 625 DM je Wohnung entsprechen einer monatlichen Mietbelastung der Haushalte von 21 %. Dieser Wert entspricht dem des früheren Bundesgebietes und ist der niedrigste aller alten Bundesländer; er gilt auch für die Länder Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg. Drei Prozentpunkte über dem Mittel werden für Bremen errechnet, zwei Prozentpunkte für Schleswig-Holstein, Hessen und das Saarland.

Der Wohnungsmarkt in den neuen Ländern und Berlin-Ost ist derzeit nicht vergleichbar mit dem im Westen. Bei niedrigerem Einkommens- und Mietenniveau stellt sich die Mietbelastung je Haushalt auf 13 %, in Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern nur auf 12 %.

Die höchsten anteiligen Aufwendungen für die Miete müssen die Ein-Personen-Haushalte erbringen. Sowohl in den alten als auch den neuen Bundesländern liegt die Belastung mit 26 – auch in Rheinland-Pfalz – bzw. 18 % um fünf Prozentpunkte über dem Mittelwert. Am günstigsten stellt sich die Situation für die Haushalte mit zwei und drei Personen dar, die es jeweils im Land und im früheren Bundesgebiet auf 19 % bringen. Mit steigender Personenzahl erhöht sich die Quote geringfügig im Land auf 21 (4 Personen) bzw. 22 % (5 Personen). Damit überschritten diese Werte die der alten Bundesländer jeweils um einen Prozentpunkt.

Diplom-Volkswirt Ingo Hawliczek

Die Rolle der Frau in der Landwirtschaft

– Darstellungsmöglichkeiten mittels der amtlichen Statistik –

Die landwirtschaftliche Produktion in Deutschland wird vielfach durch den Einsatz der bäuerlichen Familie bestimmt. Familienfremde Arbeitskräfte spielen im Familienbetrieb unter den hiesigen strukturellen Verhältnissen nur eine untergeordnete Rolle. Vielmehr steht, wo erforderlich, die Mitarbeit der Familienangehörigen, und hier vor allem der Ehefrauen der Betriebsinhaber, im Vordergrund. In jüngerer Zeit wird das Bild der „Bäuerin“ noch vielfältiger gesehen. Sie soll auch verstärkt zu einer Verbesserung des Familieneinkommens beitragen, sei es durch eine außerlandwirtschaftliche Erwerbstätigkeit oder den Aufbau eines zusätzlichen Betriebszweiges. Direktvermarktung selbsterzeugter Produkte, soziale Dienstleistungen wie Altenpflege oder Kinderbetreuung in der bäuerlichen Familie oder Urlaub auf dem Bauernhof sind gängige Vorschläge für die Erschließung zusätzlicher Erwerbsquellen.

Der vielfältige Tätigkeitsbereich der Frauen in den Familienbetrieben, ihre Arbeitsleistung und ihr Beitrag zur Einkommenssicherung wurden in den letzten Jahren als „Frauenthema“ vor allem von den Betroffenen immer mehr in den Vordergrund gerückt. Broschüren des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten oder Studien im Auftrag der Europäischen Kommission haben die Situation der Landfrauen zum Thema. In keiner dieser Veröffentlichungen fehlt jedoch der Hinweis, daß die verfügbaren Statistiken zur Beschreibung der Leistung und gesellschaftlichen Stellung der Frau in der Landwirtschaft unzureichend sind.

Was bietet die amtliche Agrarstatistik an Informationen?

Im wesentlichen stehen aus der Agrarstatistik zur Bearbeitung des Themas Daten aus der Agrarberichterstattung und der mit ihr verknüpften Arbeitskräfteerhebung zur Verfügung.

Mit der Arbeitskräfteerhebung werden Merkmale über die Beschäftigung des Betriebsinhabers oder der -inhaberin, der Familienangehörigen und der sonstigen im Betrieb Beschäftigten erhoben. Zu den Familienarbeitskräften werden alle mit dem Betriebsinhaber oder der -inhaberin auf dem Betrieb lebende Verwandte und

Verschwägte und die Ehepartnerin oder der Ehepartner gezählt. Nach dieser Definition werden außerhalb des Betriebes lebende Familienangehörige, die Arbeitsleistungen für den Betrieb erbringen, zusammen mit den familienfremden Arbeitskräften ausgewiesen.

Im Rahmen der Standardauswertungen werden für die erwähnten Personengruppen im wesentlichen Ergebnisse über Geschlecht, Alter sowie die Arbeitsleistung im Betrieb, im Haushalt oder in einer außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit dargestellt. Kombiniert mit Daten aus der Agrarberichterstattung erfolgen Auswertungen für Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche, für Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe sowie Betriebsformen (Futterbaubetrieb, Marktfruchtbetrieb etc.). Die im zweijährlichen Turnus repräsentativ durchgeführte Arbeitskräfteerhebung ist demnach der Schlüssel zu den meisten Informationen über Frauen in der Landwirtschaft, indem sie eine Darstellung der Arbeitsleistung nach dem Geschlecht ermöglicht. Allerdings werden, abgesehen von den Betriebsinhabenden, einzelne Familienmitglieder nicht nach dem Geschlecht und im familiären Zusammenhang oder nach ihrer Stellung im Betrieb ausgewertet.

Aus der undifferenzierten Betrachtung der Gruppe von weiblichen Personen kann jedoch nur ein unzureichendes Bild der individuellen Arbeits- und Lebenssituation der Frau in der bäuerlichen Familie gewonnen werden. Lediglich aus den im zehnjährlichen Turnus stattfindenden allgemeinen Landwirtschaftszählungen sind spezifischere, auf Einzelpersonen abzielende Sonderauswertungen denkbar. Allerdings drängt sich selbst hier, bei allen Überlegungen zu einer weiterführenden Nutzung der Daten, die Frage auf, wer ist unter den erfaßten weiblichen Personen die Frau, die allgemein als „Bäuerin“ bezeichnet wird und deren Leben und Arbeiten man qualitativ und quantitativ belegen möchte.

Die Gründe, warum die vorhandene Datenstruktur nur unzureichende Wege erkennen läßt, die „Bäuerin“ zu charakterisieren, sind vielfältig und letztlich auch zu komplex, um sie im Rahmen eines solchen Beitrages vollständig erläutern zu können. Sie werden zum Teil im Zusammenhang mit der Interpretation der im folgenden exemplarisch zusammengestellten Auswertungen deutlich. Daneben stellt sich aber auch mit dem Ziel, die Frau in der Landwirtschaft näher zu charakterisieren, ein nicht zu unterschätzendes grundsätzliches Problem, auf das abschließend eingegangen wird.

Mehr Familienmitglieder in den Haushalten größerer Betriebe

In Rheinland-Pfalz gab es 1993 rund 45 500 Betriebe in der Hand natürlicher Personen, die man weitestgehend als bäuerliche Familienbetriebe bezeichnen

Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe 1993
nach Geschlecht und Alter

Altersgruppe Betriebstyp	Insgesamt	Darunter weiblich	
	1 000		%
Insgesamt	45,5	3,9	8,7
15 – 34 Jahre	6,3	0,9	15,0
35 – 64 Jahre	35,3	2,2	6,2
65 und älter	3,9	0,8	21,0
Haupterwerbsbetriebe	18,8	0,9	4,6
Nebenerwerbsbetriebe	26,7	3,1	11,5

Durchschnittliche Familiengröße 1993
in landwirtschaftlichen Betrieben
in der Hand natürlicher Personen

Landwirtschaftlich genutzte Fläche von ... ha	Betriebe	Personen	
		Betriebsinhaber/-in und Familienangehörige	Durchschnittliche Familiengröße
		1 000	Anzahl
Betriebe insgesamt			
unter 30	37,8	117,8	3,1
30 und mehr	7,7	32,5	4,2
Insgesamt	45,5	150,3	3,3
Haupterwerbsbetriebe			
unter 30	12,1	39,1	3,2
30 und mehr	6,7	28,4	4,2
Zusammen	18,8	67,5	3,6
Nebenerwerbsbetriebe			
unter 30	25,7	78,7	3,1
30 und mehr	1,0	4,1	4,1
Zusammen	26,7	82,8	3,1

kann. In ihren Haushalten lebten insgesamt 150 300 Familienmitglieder, fast 4 % der rheinland-pfälzischen Bevölkerung. Unter ihnen waren 88 % über 15 Jahre alt. Sie kommen damit potentiell als Familienarbeitskraft in Frage und werden im folgenden, unabhängig von einer Beschäftigung oder Nichtbeschäftigung im Betrieb einschließlich Haushalt, als solche betrachtet. Hierunter befanden sich 61 600 weibliche Personen (47 %).

Unter den weiblichen Familienarbeitskräften waren lediglich gut 3 900 gleichzeitig Betriebsinhaberin, jedoch überwiegend nur als Nebenerwerbslandwirtin (3 100). Bei den Nebenerwerbsbetrieben schlägt sich dies auch in einem höheren Frauenanteil unter den Inhabern und Inhaberinnen nieder (12 %), der sich in Haupterwerbsbetrieben auf nur 4,6 % beläuft. Insgesamt lagen damit 8,7 % der bäuerlichen Familienbetriebe in der Hand weiblicher Personen. Erwähnenswert ist, daß der Anteil der Inhaberinnen bei den unter 34jährigen mit 15 % höher war als unter den Inhabern und Inhaberinnen mittleren Alters (35 – 64 Jahre) mit nur 6,2 %.

Der Arbeitsalltag dieser Frauen, als Betriebsinhaberin oder Familienangehörige des Betriebsinhabers, wird neben dem Betrieb vor allem auch durch den Betriebs-haushalt geprägt. Dies um so mehr, je größer die Zahl der in ihm lebenden Familienmitglieder ist. Ein Vergleich zu dem in Rheinland-Pfalz im Schnitt 2,3 Personen umfassenden Haushalt kann allerdings nur bedingt gezogen werden, da z.B. bei zwei auf dem Betrieb lebenden Generationen eine Information über eine eventuell getrennte Haushaltsführung fehlt. Die durchschnittliche Familiengröße von 3,3 Personen gibt jedoch einen Hinweis auf eine nach oben abweichende Haus-haltsgröße. Vor allem in größeren Betrieben (30 ha und mehr) leben in der Regel mehr Familienmitglieder auf dem Hof (durchschnittlich 4 Personen) als in den kleineren Betrieben (durchschnittlich 3 Personen). Ein

Grund dafür ist, daß in diesen Betrieben häufiger die ältere Generation als Altenteiler mit auf dem Hof wohnt. Zu den größeren Betrieben zählen 36 % aller Haupt-erwerbsbetriebe, aber nur 4 % der Nebenerwerbsbe-triebe.

Mit Blick auf die Beschäftigung von Frauen als Betriebsinhaberin oder Familienangehörige im Betrieb einschließlich Haushalt bleibt festzuhalten, daß die wenigen Betriebsinhaberinnen überwiegend in Neben-erwerbsbetrieben anzutreffen sind, in denen gut die Hälfte (56 %) der weiblichen Familienarbeitskräfte leben. Da es sich dabei zumeist um flächenmäßig kleine Betriebe handelt, kommt für Frauen in diesen Betrieben die Führung eines mehrheitlich kleineren Haushaltes häufiger hinzu als in größeren, zumeist Haupterwerbs- betrieben.

In den Betrieben mit 30 und mehr ha landwirtschaft- lich genutzter Fläche und durchschnittlich 4 auf dem Hof lebenden Familienmitgliedern lebten 12 600 weibliche Familienarbeitskräfte, die von daher mit einem etwas größeren Betriebshaushalt befaßt waren. Das sind jedoch nur rund 20 % aller weiblichen Familienar- beitskräfte, darunter leben allein 88 % in Haupterwerbs- betrieben, hierunter ist jedoch nur ein Bruchteil (1 %) auch Betriebsinhaberin.

Doppelbelastung für Frauen in Haupterwerbsbetrie- ben häufiger als in Nebenerwerbsbetrieben

Da es nur wenige Betriebsinhaberinnen gibt, sind Frauen im Gegensatz zu den männlichen Familienar- beitskräften, von denen fast 60 % gleichzeitig Betriebs- inhaber sind, überwiegend als Familienangehörige im Betrieb und / oder Haushalt tätig. In der Regel dürfte es sich hier um die Ehegattin des Inhabers oder einen Elternteil handeln.

Über 80 % der weiblichen Familienarbeitskräfte gehen einer Beschäftigung in Betrieb und Haushalt oder auch nur im Haushalt nach. Soweit unterscheidet sich

Familienarbeitskräfte¹⁾ 1993 nach Geschlecht und Beschäftigung im Betrieb einschließlich Haushalt

Beschäftigtengruppe	Einheit	Ins- gesamt	Haupt- erwerbs- betriebe	Neben- erwerbs- betriebe
Männlich				
Insgesamt	1 000	69,9	30,9	39,1
darunter im Betrieb beschäftigt	1 000 %	57,9 82,8	26,0 84,2	31,9 81,7
Weiblich				
Insgesamt	1 000	61,6	27,1	34,5
darunter im Betrieb und/oder Haushalt beschäftigt	1 000 %	51,0 82,7	22,4 82,6	28,6 82,9
im Betrieb und Haushalt	1 000 %	32,6 63,9	17,0 76,0	15,6 54,5
nur im Haushalt	1 000 %	18,4 36,1	5,4 24,0	13,0 45,5

1) 15 Jahre und älter.

ihre Situation in Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben zunächst nicht. Allerdings sind die in Haupterwerbsbetrieben beschäftigten Frauen, auch ohne Betriebsinhaberin zu sein, zu einem deutlich höheren Anteil als in Nebenerwerbsbetrieben mit betrieblichen und gleichzeitig häuslichen Arbeiten befaßt. Nur 24 % der weiblichen Familienangehörigen sind hier ausschließlich im Haushalt tätig. In Nebenerwerbsbetrieben sind es dagegen fast die Hälfte.

Ein Blick auf die Tätigkeit der männlichen Familienarbeitskräfte bestätigt die empirische Kenntnis der nach wie vor ausgeprägten traditionellen Rollenverteilung. Zwar ist es theoretisch möglich, eine ausschließliche Haushaltstätigkeit für die männlichen Familienangehörigen, die nicht Betriebsinhaber sind, nachzuweisen, faktisch zeigt sich jedoch, daß sie sich bei einer Mithilfe auf betriebliche Arbeiten konzentrieren. Der Anteil der im Betrieb Beschäftigten beläuft sich auf über 80 % der männlichen Familienarbeitskräfte und liegt damit ähnlich hoch wie bei den weiblichen Familienarbeitskräften durch eine Beschäftigung im Betrieb einschließlich Haushalt.

Von einer Doppelbelastung durch Haushalt und Betrieb sind insgesamt 64 % der weiblichen Familienarbeitskräfte betroffen und, wie bereits erwähnt, häufiger Frauen in Haupterwerbsbetrieben. Als Anhaltspunkt für die stundenmäßige Belastung steht im Rahmen der vorliegenden Auswertungen nur der Anteil der Vollbeschäftigten unter den im Betrieb und/oder Haushalt tätigen Frauen zur Verfügung. Ein geringerer Beschäftigungsumfang würde sich lediglich durch eine Sonderaufbereitung aus einer allgemeinen Erhebung (Landwirtschaftszählung 1991) quantifizieren lassen.

Über die Hälfte der beschäftigten Frauen sind in Betrieb und Haushalt vollbeschäftigt

Als vollbeschäftigt gilt, wer im Betrieb oder zusammen mit Arbeiten im Haushalt oder auch nur im Haushalt min-

Im Betrieb einschließlich Haushalt beschäftigte Familienarbeitskräfte¹⁾ 1993 nach Geschlecht und Vollbeschäftigung

Beschäftigtengruppe	Einheit	Ins-gesamt	Haupt-erwerbs-betriebe	Neben-erwerbs-betriebe
Männlich				
Im Betrieb beschäftigt	1 000	57,9	26,0	31,9
darunter vollbeschäftigt	1 000	19,8	18,3	1,6
	%	34,3	70,4	4,9
Weiblich				
Im Betrieb und/oder Haushalt beschäftigt	1 000	51,0	22,4	28,6
darunter vollbeschäftigt	1 000	27,9	14,9	12,9
	%	54,7	66,8	45,2
im Betrieb vollbeschäftigt	1 000	2,3	2,1	0,2
	%	8,2	13,7	1,7

1) 15 Jahre und älter.

Betriebliche Arbeitsleistung der Familienarbeitskräfte¹⁾ 1979 und 1993

Betriebstyp Landwirtschaftlich genutzte Fläche von ... ha	1979 ²⁾		1993	
	ins-gesamt	darunter von Frauen	ins-gesamt	darunter von Frauen
	AK-Einheiten			
	1 000	%	1 000	%
Betriebe insgesamt	74,9	33,8	40,0	27,8
unter 30	64,5	34,7	27,7	28,8
30 und mehr	10,4	28,2	12,3	25,6
Haupterwerbsbetriebe	50,9	31,1	28,0	27,3
Nebenerwerbsbetriebe	24,0	39,6	12,0	29,0

1) 15 Jahre und älter. – 2) Landwirtschaftszählung 1979.

destens 42 Stunden pro Woche leistet. Der weiteren Darstellung muß einschränkend vorausgeschickt werden, daß der Anteil der allein durch Arbeiten im Haushalt Vollbeschäftigten nicht isoliert aus den Auswertungen hervorgeht.

Läßt man zunächst die unterschiedlichen Verhältnisse in Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben außer acht, sind über die Hälfte (55 %) der im bäuerlichen Familienbetrieb beschäftigten Frauen mit Arbeiten im Haushalt oder in Betrieb und Haushalt voll ausgelastet. In den Nebenerwerbsbetrieben ist ihr Anteil geringer als in den Haupterwerbsbetrieben (45 % bzw. 67 %). Da ein größerer Teil hier nur Arbeiten im Haushalt wahrnimmt und, wie eingangs dargestellt, in kleineren Betrieben oftmals auch nur wenige Personen zu versorgen sind, ist dies verständlich.

Bei rund 14 % der vollbeschäftigten Frauen in Haupterwerbsbetrieben ist eine Auslastung allein schon durch betriebliche Arbeiten gegeben. Selbst in Nebenerwerbsbetrieben kommt dies bei einigen wenigen der vollbeschäftigten Frauen vor (1,7 %). In der Regel kommen jedoch häusliche Arbeiten für eine Vollbeschäftigung hinzu. Nur im Haushalt vollbeschäftigte Frauen dürften die Ausnahme sein.

Im Gegensatz zu den Frauen wird für die männlichen Familienarbeitskräfte vor allem deutlich, daß sie in Nebenerwerbsbetrieben seltener ausgelastet sind. Demzufolge dürften Männer hier in der Regel die Aufgabe des außerbetrieblichen Zu- oder Haupterwerbs übernehmen.

Weibliche Familienarbeitskräfte nur selten ganzjährig außerbetrieblich erwerbstätig

Die Gesamtleistung von Frauen in der Landwirtschaft wird in den agrarstatistischen Erhebungen, die sich auf die Auswertung der betrieblichen Arbeitsleistung der Familienarbeitskräfte konzentrieren, quantitativ nicht sichtbar. Lediglich die für den Betrieb erbrachten Arbeitsstunden der weiblichen Familienarbeitskräfte werden als AK-Einheiten bewertet. Eine AK-Einheit entspricht der Arbeitsleistung einer im Betrieb vollbeschäftigten und nach ihrem Alter voll leistungsfähigen Arbeitskraft. Die Arbeitsleistung der teilbeschäftigten Arbeitskräfte wird an der durchschnittlichen Arbeitslei-

stung der vollbeschäftigten gemessen und mit Bruchteilen einer AK - Einheit berechnet in die Ergebnisse einbezogen. Für die Interpretation ist wichtig zu wissen, daß als Referenzmonat für die Arbeitsleistung der April herangezogen wird. Da es erhebungstechnisch schwierig wäre, die Arbeitsstunden im Jahresablauf zu erfragen, soll auf diesem Weg eine Information über die durchschnittliche Arbeitszeit gewonnen werden, zumal saisonale Arbeitsspitzen bei der stark unterschiedlichen Produktionsausrichtung der Betriebe in Rheinland - Pfalz kaum greifbar sind.

Insgesamt beläuft sich die Arbeitsleistung der Familienarbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben auf rund 40 000 AK - Einheiten; 28 % davon entfallen auf Frauen. Dabei ist der Anteil, den Frauen an der betrieblichen Arbeitsleistung haben, in kleineren landwirtschaftlichen Betrieben mit 29 % höher als in Betrieben mit 30 und mehr ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (rund 25 %). Demzufolge ist auch ein Unterschied im Vergleich der flächenmäßig überwiegend besser ausgestatteten Haupterwerbsbetriebe mit den Nebenerwerbsbetrieben gegeben. In Nebenerwerbsbetrieben dürfte der höhere Anteil, den die Frauen an der betrieblichen Arbeitsleistung haben, auf eine außerbetriebliche Tätigkeit der Ehepartner zurückzuführen sein. Er steht allerdings nicht gleichzeitig für eine höhere absolute Arbeitsleistung. Verglichen mit der Belastung durch betriebliche Arbeiten im Jahr 1979 hat sich die Situation für die Landfrauen vor allem auch in Nebenerwerbsbetrieben gebessert. Dies steht u.a. im Zusammenhang mit dem Rückgang der Viehhaltung und einer allgemeinen Verbesserung arbeitswirtschaftlicher Verhältnisse.

Auch Frauen, die im Betrieb als Familienarbeitskräfte beschäftigt sind, gehen teilweise noch einer außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit nach. Allerdings ist dies bei ihnen seltener der Fall als bei männlichen im Betrieb beschäftigten Familienarbeitskräften und spielt überwiegend in den Nebenerwerbsbetrieben eine Rolle. Hier sind es aber immerhin 23 % der im landwirtschaftlichen Betrieb tätigen Frauen, die mit einer zusätzlichen außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit befaßt sind. Fast 50 % sind darin sogar vollbeschäftigt. Unter den wenigen Frauen, die in Haupterwerbsbetrieben einer außerbetrieblichen Tätigkeit nachgehen, ist ein geringerer Anteil (39 %) ganztags tätig.

Abgesehen von Angaben über die Beschäftigung im Betrieb einschließlich Haushalt und den Umfang einer außerbetrieblichen Tätigkeit, enthalten die agrarstatistischen Erhebungen nur wenige weitere qualitative Informationen über die inner- und außerbetrieblichen Erwerbsbereiche der weiblichen Familienarbeitskräfte. Lediglich aus der Landwirtschaftszählung geht hervor, in welchen Wirtschaftsbereichen Betriebsinhaber und ihre Ehegatten außerbetrieblich tätig sind. Innerbetriebliche Aktivitäten, die gegebenenfalls eher von Frauen in Betrieben wahrgenommen werden, sind bislang kaum erfaßt. Nur im Rahmen der Landwirtschaftszählung 1991 wurde die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit Vermietung von Unterkünften an Ferien- oder Kurgäste erhoben.

Die agrarstatistischen Erhebungen in ihrer bisherigen Form haben primär zum Ziel, betriebliche Strukturen

Im Betrieb beschäftigte Familienarbeitskräfte¹⁾ 1993 nach Geschlecht und außerbetrieblicher Erwerbstätigkeit

Betriebstyp	Ins- gesamt	Darunter außerbetrieblich erwerbstätig und im Betrieb beschäftigt			
		zusammen		außerbetrieblich vollbeschäftigt	
	1 000	%	1 000	%	
Männlich					
Betriebe insgesamt	57,9	24,6	42,6	19,6	79,7
Haupterwerbsbetriebe	26,0	2,7	10,5	1,5	56,0
Nebenerwerbsbetriebe	31,9	21,9	68,6	18,1	82,7
Weiblich					
Betriebe insgesamt	32,6	4,7	14,3	2,2	46,6
Haupterwerbsbetriebe	17,0	1,1	6,2	0,4	39,1
Nebenerwerbsbetriebe	15,6	3,6	23,1	1,8	48,9

1) 15 Jahre und älter.

sowie Besitzverhältnisse und betriebliche Arbeitsleistungen abzubilden. Soziale und gesellschaftliche Komponenten wie auch die Stellung der Frau sind nicht eigentlich Gegenstand der Erhebungen. Zudem wirft eine wirklichkeitsnahe Erfassung und Auswertung der Lebenssituation von Frauen in landwirtschaftlichen Betrieben Probleme auf, die, wie anfangs bereits erwähnt, schon mit der Definition der „Bäuerin“ oder auch „Landfrau“ beginnen.

Sind weibliche Familienarbeitskräfte Bäuerinnen und Landfrauen?

Nach den vorliegenden Auswertungen der amtlichen Statistik sind weibliche Familienarbeitskräfte auf dem Betrieb lebende Verwandte und Verschwägerter des Betriebsinhabers, seine Ehegattin oder auch die Betriebsinhaberin selbst. Es ist anzunehmen, daß man damit nicht nur die Frauen erfaßt, die sich ihrem Selbstverständnis nach als „Bäuerin“ und vielleicht noch nicht einmal als „Landfrau“ bezeichnen würden.

Bestimmte Nutzer von Daten verbinden ihr Informationsbedürfnis unter Umständen mit einer konkreten Vorstellung von „der Landfrau“. Gegebenenfalls verbirgt sich dahinter die stereotype Auffassung von „der Bäuerin“, die traditionsgebunden und konservativ in der Sorge um Familie, Haus und Hof aufgeht und einen engen Bezug zur Landwirtschaft und ländlichen Hauswirtschaft hat. Im Wege einer Sonderaufbereitung aus den alle 10 Jahre stattfindenden Landwirtschaftszählungen könnte man – mit einigen Zugeständnissen an die Aussagekraft – eine Gruppe von Frauen definieren, denen man nach konventionellem Rollenverständnis diese Attribute unterstellt. Es sind jedoch Zweifel angebracht, ob dieses Klischee heutzutage noch zutrifft.

Als Bäuerin definieren ließe sich demnach bestenfalls die jeweils weibliche Person des Betriebsinhaberehepaares entweder als Betriebsinhaberin oder Ehegattin. Dies könnte zudem mit der Betriebsleitereigenschaft der Inhaberin oder des Inhabers verknüpft werden. Allerdings wäre diese Definition nur auf eine bestimmte

Gruppe von Betrieben übertragbar, wenn der Darstellungsbereich verständlich und klar umrissen bleiben soll. Vermutlich würde man damit schon einen Großteil der bäuerlichen Familienbetriebe abbilden können. In der Abgrenzung zu den übrigen Familienangehörigen würde für diese Personengruppe wahrscheinlich auch eine höhere Belastung durch Betrieb und Haushalt deutlich werden, als bei der undifferenzierten Betrachtung weiblicher Familienarbeitskräfte. Man müßte jedoch alle Betriebe außer acht lassen, in denen das Inhaberehepaar nicht mit der Betriebsleitung befaßt ist oder es einen unverheirateten männlichen Betriebsinhaber gibt.

Vor allem diese Einschränkung macht deutlich, daß der aufgezeigte Weg Lücken läßt. Auch eine andere Alternative, alle weiblichen Familienangehörigen mit einem definierten Beschäftigungsumfang in Betrieb und Haushalt als Bäuerin oder Landfrau zu betrachten, würde nicht allen Anforderungen an bislang von Datenkonsumenten erwarteten Informationen gerecht.

Grundsätzlich ist jeder Versuch, mit Hilfe von Fakten wie Inhabereigenschaft oder Beschäftigungsumfang die Bäuerin oder Landfrau darzustellen, problematisch und sicherlich auch angreifbar; vor allem auch vor dem Hintergrund, daß sich nicht jede Frau als Bäuerin oder Landfrau betrachtet, auch wenn sie bestimmte Merkmale erfüllt.

In Wirklichkeit handelt es sich bei Frauen, die heutzutage mit dem Ablauf in einem landwirtschaftlichen

Betrieb in Verbindung gebracht werden können, um eine heterogene Gruppe, die sich immer mehr hinsichtlich ihrer Herkunft (von einem landwirtschaftlichen Betrieb stammend oder nicht), ihres Alters, ihres Berufes und auch der Berufsausübung unterscheiden dürfte. Daraus ergibt sich zweifelsohne ein ebenso heterogenes Rollenverständnis, das sich nicht in jedem Fall mit der Einschätzung Dritter decken muß. Unter Umständen unterscheidet sich auch die Lebenssituation mancher Frauen an der Seite eines Betriebsinhabers nicht wesentlich von der anderer Ehepartnerinnen.

Unter Berücksichtigung der verschiedenen Aspekte dürfte es schwierig sein, die Stellung der Frau als Bäuerin im landwirtschaftlichen Betrieb auch in Zukunft als Erhebungsmerkmal in das Konzept der bestehenden agrarstatistischen Erhebungen zu integrieren. Mangels einer hinreichenden Definition müßte man eine Frage nach der Bäuerin im Betrieb der Selbsteinschätzung überlassen, ohne unterstellen zu können, daß es sich bei „der Bäuerin“ um einen allgemein gültigen Begriff handelt, von dem sich jeder zweifelsfrei abgrenzen oder unter den sich jeder gegebenenfalls eindeutig einordnen kann. Allein die möglichen Abgrenzungsprobleme zwischen sogenannten Jung- und Altbäuerinnen verdeutlichen die Problematik. Auch im Rahmen der Erwerbstätigenstatistik werden Frauen in der Landwirtschaft in der Regel als mithelfende Familienangehörige erfaßt.

Dr. Birgit Hübberts

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im Jahr 1994

Auf der Grundlage des bevölkerungsstatistischen Gesetzes werden von den Standesbeamten für alle bei ihnen registrierten Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle Zählkarten ausgefüllt und an das Statistische Landesamt übersandt. Hier werden die Unterlagen geprüft, signiert und erfaßt. Die plausiblen Daten werden tabelliert und als Ergebnis der natürlichen Bevölkerungsbewegung dargestellt.

Eheschließungen weiterhin rückläufig

Im Jahr 1994 wurden in Rheinland-Pfalz 23 182 Ehen geschlossen. Das waren 3,4 % weniger als im Vorjahr. Damit setzte sich die seit 1990 zu beobachtende rückläufige Entwicklung fort. Damals heirateten noch 25 164 Paare. Der beliebteste Heiratsmonat war im abgelaufenen Jahr wieder einmal der Mai, in dem 3 129 Paare zum Standesamt gingen. An zweiter Stelle stand der Monat August mit 2 977 Eheschließungen, gefolgt vom Juni mit 2 659. Am seltensten gaben sich rheinland-pfälzische Paare in den Monaten Januar und Februar das Jawort, in denen nur 726 bzw. 916 Eheschließungen registriert wurden.

In 529 Fällen waren die eheschließenden Partner beide Ausländer. Zwischen deutschen Männern und

ausländischen Frauen wurden im Berichtsjahr 1 482 Ehen geschlossen; 1 355 Ausländer nahmen eine Deutsche zur Frau. Bei den Ehen zwischen ausländischen Partnern ist die Zahl gegenüber 1993 um 23 % gestiegen. Die Konstellation „deutscher Mann und ausländische Frau“ hat um 3,1 % zu-, die Verbindung „ausländischer Mann und deutsche Frau“ um 5,8 % abgenommen. Vor zehn Jahren waren Eheschließungen zwischen Partnern unterschiedlicher Nationalität noch deutlich seltener. Im Jahr 1984 waren bei 91,8 % aller Eheschließungen beide Partner Deutsche, 1994 betrug dieser Prozentsatz 85,5. Besonders deutlich gestiegen ist in diesem Zeitraum die Zahl der Heiraten zwischen deutschen Männern und ausländischen Partnerinnen. Gingen 1984 nur 554 Deutsche mit einer Ausländerin zum Standesamt, so waren es im Berichtsjahr 2,7mal soviel; der Anteil an den gesamten Eheschließungen stieg gleichzeitig von 2,4 auf 6,4 %. Ungefähr verdoppelt hat sich seit 1984 die Zahl der Eheschließungen zwischen ausländischen Partnern. Am häufigsten (61 Fälle) waren dabei Eheschließungen zwischen italienischen Staatsangehörigen, gefolgt von Paaren aus Restjugoslawien (Serbien und Montenegro). Bei den deutsch - ausländischen Ehen war, wie auch in früheren Jahren, die zahlenmäßig bedeutendste Verbindung die Heirat zwischen US - Amerikanern und deutschen

Eheschließungen und Geborene 1950 – 1994 (Grundzahlen)

Jahr	Eheschließungen	Lebendgeborene				Totgeborene		Knaben auf 1000 lebendgeborene Mädchen
		insgesamt	männlich	weiblich	nicht-ehelich	insgesamt	nicht-ehelich	
1950	32 617	56 147	29 115	27 032	4 242	1 146	136	1 077
1955	29 160	60 259	31 130	29 129	3 840	1 191	116	1 069
1960	31 924	64 251	32 743	31 508	3 350	1 023	72	1 039
1965	27 642	64 480	32 915	31 565	2 521	794	36	1 043
1970	27 665	48 706	25 119	23 587	2 331	514	35	1 065
1975	25 674	34 377	17 668	16 709	1 963	276	17	1 057
1980	23 268	37 253	18 982	18 271	2 409	203	29	1 039
1985	22 971	34 899	17 839	17 060	2 682	148	15	1 046
1986	22 814	37 181	18 953	18 228	2 912	150	28	1 040
1987	23 905	37 778	19 258	18 520	2 817	130	16	1 040
1988	24 899	39 850	20 437	19 413	3 225	137	10	1 053
1989	24 261	39 650	20 342	19 308	3 275	147	19	1 054
1990	25 164	42 732	21 961	20 771	3 705	139	20	1 057
1991	24 796	42 311	21 578	20 733	3 822	137	18	1 041
1992	24 626	42 722	21 605	21 117	4 164	151	28	1 023
1993	24 006	42 291	21 894	20 397	4 159	140	22	1 073
1994	23 182	40 539	20 802	19 737	4 311	191	25	1 054

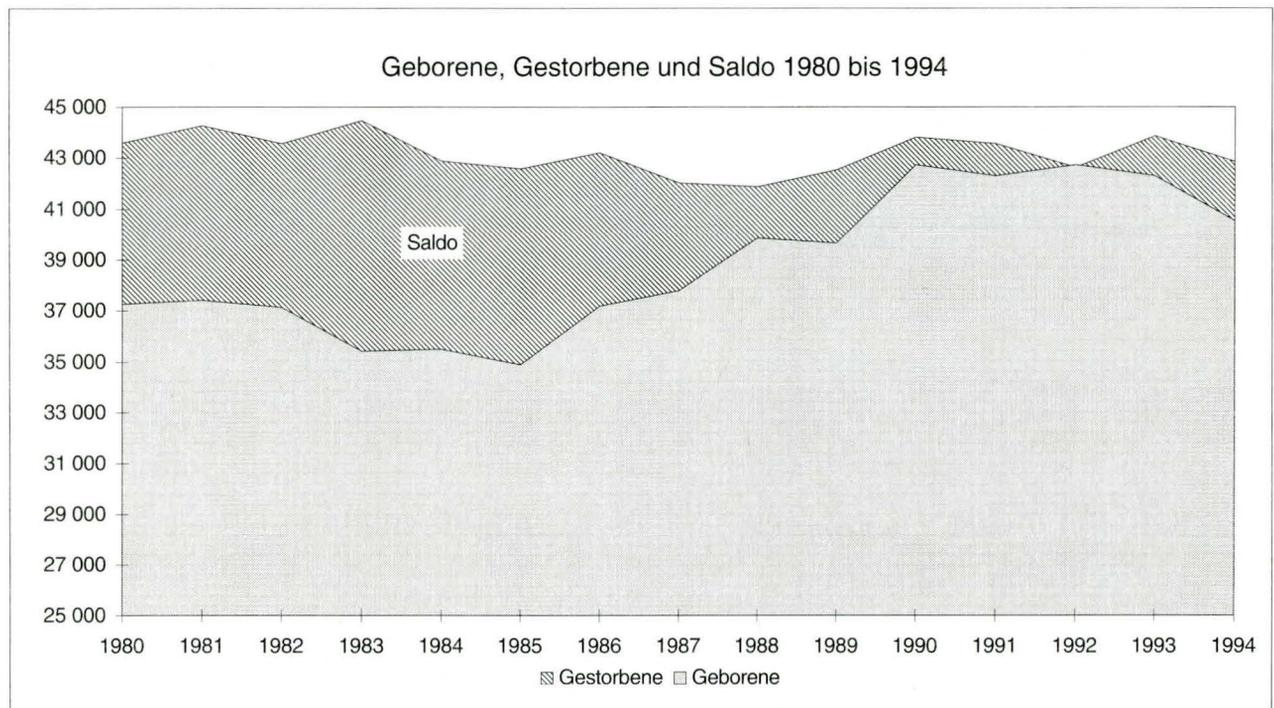
Frauen. Im Jahr 1994 wurden 294 solche Ehen geschlossen. Ein Jahr zuvor lag die Zahl mit 326 noch wesentlich höher und vor zehn Jahren heirateten gar 431 Amerikaner eine Deutsche. Deutsche Männer, die 1994 eine Ausländerin heirateten, bevorzugten Frauen aus Polen (285 Fälle) und Thailand (98 Fälle). Im Laufe der Jahre sind allerdings Veränderungen dieser Konstellationen zu beobachten gewesen.

Männer und Frauen heiraten immer später

Bei 66,1 % der 23 182 im Jahr 1994 geschlossenen Ehen waren beide Partner ledig. Ein Jahr davor lag der Anteil bei 66,5 %, vor zehn Jahren bei 73,1 %. Im Berichtsjahr waren in 10,9 % der Fälle beide eheschlie-

ßenden Partner bereits einmal verheiratet gewesen. Im Jahr 1993 war dies bei 10,7 % und 1984 bei 8,5 % der Eheschließungen der Fall. Bei 10,8 % der Heiraten des Jahres 1994 ging ein lediger Mann mit einer geschiedenen Partnerin zum Standesamt; in 8,9 % aller Fälle war die Frau ledig, der Mann aber bereits einmal verheiratet gewesen. Diese Anteile nahmen in den letzten Jahren als Folge der steigenden Scheidungszahlen kontinuierlich zu. Ungefähr jede dritte Ehe wird heute geschieden; bei rund einem Drittel aller Eheschließungen des Jahres 1994 war mindestens einer der Partner geschieden.

Die Männer, die im Jahr 1994 erstmalig zum Standesamt gingen, waren im Durchschnitt 29,3 Jahre alt. Damit wurde erneut ein Anstieg des Heiratsalters verzeichnet und der höchste Wert seit Bestehen des Landes



Gestorbene 1950 – 1994 (Grundzahlen)

Jahr	Gestorbene					Geborenen- bzw. Gestorbenen- (-) überschuß
	insgesamt	männlich	weiblich	im ersten Lebensjahr	in den ersten 7 Lebenstagen	
1950	31 958	16 145	15 813	2 950	1 482	24 189
1955	35 685	18 418	17 267	2 522	1 278	24 574
1960	39 533	20 596	18 937	2 369	1 299	24 718
1965	40 145	20 983	19 162	1 545	1 070	24 335
1970	43 694	22 202	21 492	1 241	902	5 012
1975	44 943	22 681	22 262	737	424	- 10 566
1980	43 576	21 649	21 927	478	255	- 6 323
1985	42 587	20 464	22 123	348	131	- 7 688
1986	43 214	20 605	22 609	327	122	- 6 033
1987	42 016	20 311	21 705	343	137	- 4 238
1988	41 882	20 080	21 802	329	136	- 2 032
1989	42 536	20 244	22 292	305	130	- 2 886
1990	43 811	20 384	23 427	345	133	- 1 079
1991	43 560	20 527	23 033	289	102	- 1 249
1992	42 635	20 008	22 627	284	112	87
1993	43 871	20 752	23 119	258	99	- 1 580
1994	42 857	19 826	23 031	222	87	- 2 318

erreicht. Selbst im Jahr 1950, als noch Nachwirkungen der Ausnahmesituation des Zweiten Weltkrieges auf die Bevölkerungsentwicklung zu spüren waren, lag das durchschnittliche Heiratsalter lediger Männer mit 27,6 Jahren niedriger. Auch bei den ledigen Frauen, die 1994 heirateten, erreichte das Durchschnittsalter mit 26,6 Jahren sein bisheriges Maximum. Die niedrigsten Werte wurden bei Männern mit rund 25 und bei Frauen mit etwa 22 Jahren in den sechziger und siebziger Jahren verzeichnet. Bereits verschiedene Männer und Frauen waren bei ihrer Eheschließung im Jahr 1994 durchschnittlich 41 bzw. 38 Jahre alt. Auch diese Werte sind im Zeitablauf gesehen die höchsten. Witwer, die im Berichtsjahr wieder eine Ehe eingingen, waren im Durchschnitt bereits gut 59 Jahre alt. Frauen, deren Ehepartner verstorben ist, hatten im allgemeinen bei ihrer Wiederverheiratung das 48. Lebensjahr bereits überschritten.

Geburtenzahl 1994 um 4,1 % niedriger als ein Jahr zuvor

Im Jahr 1994 wurden in Rheinland - Pfalz 40 539 Kinder lebend geboren, 4,1 % weniger als im Jahr zuvor. Von diesen Neugeborenen waren 20 802 oder 51,3 % Knaben und 19 737 Mädchen. Auf 100 lebendgeborene Mädchen kamen 105 Jungen. Dieses Zahlenverhältnis entspricht dem langjährigen Vergleichswert. Gegenüber 1993 ist die Zahl der Knabengeburt im Berichtsjahr um 5 %, die der Mädchengeburt nur um 3,2 % zurückgegangen. Von Müttern, die 1994 zum Zeitpunkt der Geburt alleinstehend waren oder unverheiratet mit einem Partner zusammenlebten, wurden 4 311 Kinder zur Welt gebracht; das waren 10,6 % der Neugeborenen. Im Vergleich zu 1993 wurde erneut eine Zunahme (+ 3,7 %) verzeichnet. Ein ähnlich hoher Wert wurde zuletzt 1954 mit 4 365 nichtehelich Geborenen regi-

Eheschließungen, Geborene und Gestorbene 1950 – 1994 (Verhältniszahlen)

Jahr	Eheschließungen	Lebendgeborene	Gestorbene	Geborenen- bzw. Gestorbenen- (-) überschuß	Nicht-ehelich Lebendgeborene	Gestorbene		Totgeborene auf 1 000 Lebend- und Totgeborene
						im ersten Lebensjahr	in den ersten 7 Lebenstagen	
						auf 1 000 Einwohner			auf 1 000 Lebendgeborene
1950	11,0	18,9	10,8	8,1	75,6	52,8	26,4	20,0
1955	8,9	18,3	10,9	7,5	63,7	41,8	21,2	19,4
1960	9,4	18,9	11,6	7,3	52,1	36,9	20,2	15,7
1965	7,7	18,1	11,3	6,8	39,1	23,8	16,6	12,2
1970	7,6	13,4	12,0	1,4	47,9	25,2	18,5	10,4
1975	7,0	9,3	12,2	- 2,9	57,1	21,3	12,3	8,0
1980	6,4	10,2	12,0	- 1,7	64,7	12,9	6,8	5,4
1985	6,3	9,6	11,8	- 2,1	76,9	9,9	3,8	4,2
1986	6,3	10,3	12,0	- 1,7	78,3	8,9	3,3	4,0
1987	6,6	10,5	11,6	- 1,2	74,6	9,1	3,6	3,4
1988	6,8	10,9	11,5	- 0,6	80,9	8,3	3,4	3,4
1989	6,6	10,8	11,6	- 0,8	82,6	7,7	3,3	3,7
1990	6,7	11,4	11,7	- 0,3	86,7	8,2	3,1	3,2
1991	6,5	11,2	11,5	- 0,3	90,3	6,8	2,4	3,2
1992	6,4	11,1	11,1	0,0	97,5	6,6	2,6	3,5
1993	6,1	10,8	11,2	- 0,4	98,3	6,1	2,3	3,3
1994	5,9	10,3	10,9	- 0,6	106,3	5,4	2,1	4,7

Durchschnittliches Heiratsalter 1950 – 1994 nach dem bisherigen Familienstand

Jahr	Männer				Frauen			
	insgesamt	Familienstand vor der Eheschließung			insgesamt	Familienstand vor der Eheschließung		
		ledig	verwitwet	geschieden		ledig	verwitwet	geschieden
1950	29,1	27,6	45,5	38,4	26,3	25,2	35,4	34,2
1955	28,1	26,5	46,9	38,7	25,4	24,2	40,0	35,4
1960	26,8	25,1	50,8	38,2	23,8	22,5	42,0	31,8
1965	27,3	25,2	53,9	37,6	24,1	22,8	44,9	33,7
1970	26,8	24,6	55,8	37,1	23,4	21,8	46,7	33,6
1975	27,1	24,6	56,7	37,1	23,8	21,9	49,0	33,7
1980	27,9	25,4	56,4	37,3	24,6	22,6	48,6	34,0
1985	29,3	26,6	56,6	38,3	26,2	24,0	48,1	34,8
1990	30,8	27,9	53,1	39,5	27,8	25,3	44,7	36,1
1993	32,0	28,9	55,7	41,1	29,1	26,3	47,6	37,3
1994	32,4	29,3	59,1	41,3	29,5	26,6	48,4	37,7

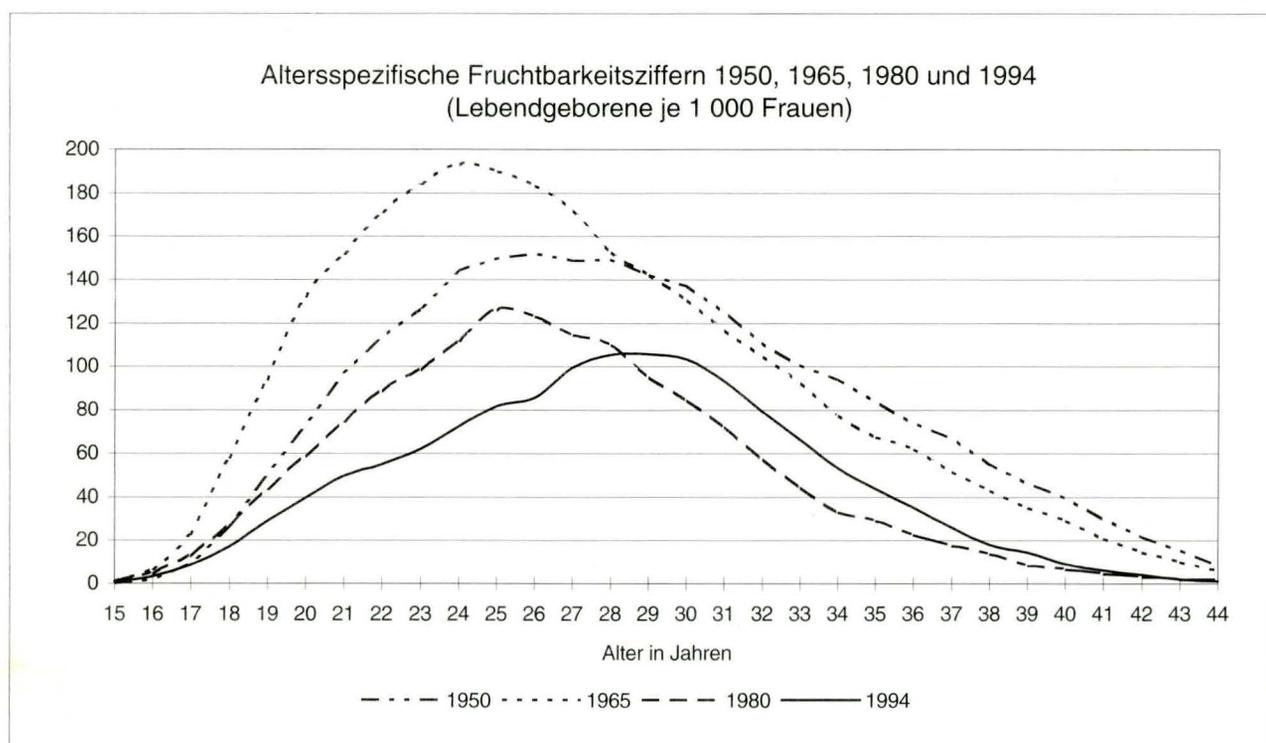
striert. Wegen der hohen Gesamtgeburtenszahl von 60 322 belief sich der Anteil damals allerdings nur auf 7,2 %. Weiterhin kamen im Berichtsjahr noch 191 Kinder tot zur Welt. Rund 13 % von ihnen hatten eine Mutter, die nicht verheiratet war. Der hohe Anstieg der Totgeburten gegenüber 1993, als nur 140 Kinder tot auf die Welt kamen, ist hauptsächlich auf eine methodische Änderung im Rahmen der Geburtenstatistik zurückzuführen. Bis Ende 1993 wurden totgeborene Kinder, die weniger als 1 000 Gramm wogen, den standesamtlich nicht registrierten Fehlgeburten zugeordnet. Im Jahre 1994 wurde die Registrierungsgrenze auf 500 Gramm gesenkt.

Von den 40 539 Neugeborenen hatten im Berichtsjahr 4 450 oder 11 % ausländische Eltern bzw. eine nichtdeutsche Mutter. Gegenüber 1993 nahm die Zahl der ausländischen Kinder um 0,8 % ab. Im Jahr 1994 erreichte hier der Anteil der nichtehelichen Kinder

12,5 %; ein Jahr zuvor lag er bei 12,2 %. Auf 1 000 Ausländer kamen im Berichtsjahr 15,9 Lebendgeborene; in der Gesamtbevölkerung betrug diese Relation nur 10,3. Von den nichtdeutschen Kindern hatten 40,8 % türkische Eltern bzw. eine ledige türkische Mutter. Gut 10 % der ausländischen Kinder entfielen auf Eltern bzw. Mütter, die aus dem Gebiet Serbien / Montenegro stammen.

29jährige Frauen hatten 1994 die höchste Fruchtbarkeitsziffer

Ergänzend zu der Tatsache, daß Männer und Frauen immer später heiraten, ist auch die Feststellung zu machen, daß Frauen bei der Geburt ihrer Kinder heute älter sind als in früheren Jahren. So wurde im Jahr 1994 die höchste altersspezifische Fruchtbarkeitsziffer, d. h. Lebendgeborene auf 1 000 Frauen des jeweiligen



Alters, mit knapp 106 bei den 28- und 29jährigen Frauen erreicht. Rund 15 Jahre vorher, 1980, lag dieser Höchstwert mit etwa 126 bei Frauen im Alter von 25 Jahren. Im Jahr 1965, als der sogenannte „Babyboom“ sich seinem Ende näherte, brachten 1 000 Frauen im Alter von 24 Jahren noch fast 193 Kinder zur Welt. Auf die Gesamtheit der Frauen im Alter zwischen 15 und 49 Jahren bezogen, wurden damals etwa 79, im Jahr 1980 gut 42 und heute knapp 44 Kinder je 1 000 Frauen dieser Altersgruppe geboren. Bei allen Frauenjahrgängen liegen die Werte des Jahres 1994 niedriger als vor 30 Jahren. Besonders stark fiel der Rückgang zwischen 1965 und 1994 bei den Frauen in den Altersjahren 17 bis 24 aus, deren Fruchtbarkeitsziffern heute nur noch rund ein Drittel des früheren Wertes betragen. Im

Vergleich zu 1980 erreichen die aktuellen Fruchtbarkeitsziffern in diesen Altersjahren noch ungefähr zwei Drittel der damaligen Werte. Gegenüber dem Jahr 1980 höhere Geburtenhäufigkeiten verzeichneten die Frauen der Altersjahre ab 29. Hier haben die Werte teilweise beträchtlich (z. B. bei 33- bis 37jährigen Frauen um rund die Hälfte) zugenommen, liegen aber durchgängig unter den Ergebnissen des Jahres 1965.

Ein Blick auf die Entwicklung in den neunziger Jahren zeigt einen Rückgang der gesamten Fruchtbarkeitsziffer und läßt vermuten, daß die Bewegung in Richtung eines höheren Alters der Frauen bei der Geburt ihrer Kinder noch nicht zum Stillstand gekommen ist.

Altersspezifische Fruchtbarkeitsziffern
(Lebendgeborene auf 1 000 Frauen)
1950 - 1994

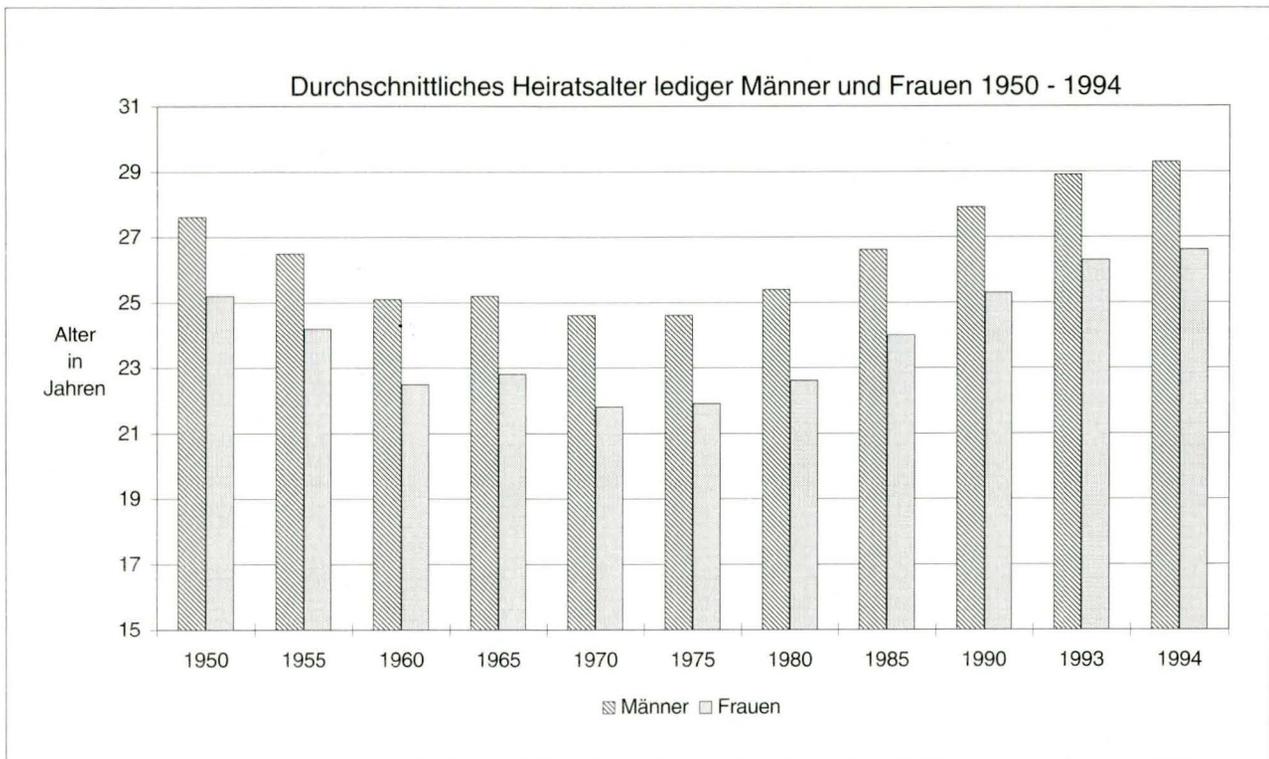
Alter der Mutter in Jahren	1950	1965	1980	1994
15	-	1,0	0,6	1,0
16	1,9	5,8	4,3	3,3
17	9,0	22,2	12,6	8,6
18	26,3	57,2	26,2	17,0
19	50,6	93,5	42,7	29,0
15 - 19	16,5	32,6	17,3	11,7
20	73,0	131,6	58,4	39,6
21	97,2	151,2	73,9	49,6
22	113,6	170,6	88,7	54,9
23	126,4	183,4	98,4	62,1
24	144,3	192,8	111,2	72,5
20 - 24	110,7	159,0	86,8	54,7
25	149,8	189,6	125,8	81,8
26	152,0	183,1	122,9	85,6
27	149,0	171,8	114,2	99,6
28	149,1	152,8	109,8	105,5
29	142,1	142,1	95,2	105,8
25 - 29	147,8	171,0	113,9	94,9
30	137,0	130,6	84,5	103,3
31	125,2	116,8	72,0	93,3
32	110,6	104,6	57,3	79,2
33	100,5	92,6	44,4	66,1
34	93,9	77,5	32,9	53,2
30 - 34	120,5	106,5	62,8	79,7
35	84,1	67,4	28,9	43,6
36	73,8	61,8	22,4	35,1
37	67,1	51,3	17,4	25,9
38	55,0	42,7	13,7	18,1
39	46,3	35,0	8,4	14,6
35 - 39	62,9	50,8	16,1	28,1
40	39,7	28,9	6,5	9,2
41	30,1	20,7	4,4	6,2
42	21,5	14,5	3,1	4,1
43	15,3	9,9	1,9	2,2
44	9,0	5,7	1,4	1,1
40 - 44	23,3	15,7	3,6	4,6
15 - 44	78,7	88,7	48,5	49,4
45 - 49	1,3	1,5	0,3	0,3
15 - 49	67,2	79,1	42,4	43,9

Fast 48 % der ehelich Geborenen waren Erstkinder

Von den 36 228 ehelich Geborenen des Jahres 1994 waren 47,9 % das erste Kind dieser Ehe. Ein Jahr davor lag der Anteil mit 47,2 % etwas niedriger. Als zweites Kind der bestehenden Ehe (einschließlich der legitimierten Kinder) kamen 1994 gut 35 % zur Welt; 1993 waren es rund 36 %. Eine höhere Ordnungsnummer hatten im Berichtsjahr nur 16,7 % aller ehelich Lebendgeborenen. Von den als erstes Kind einer bestehenden Ehe Geborenen kamen im abgelaufenen Jahr 36,4 % innerhalb des ersten Ehejahres, 21,4 % im zweiten und 14,1 % im dritten Ehejahr auf die Welt. Die Zweitkinder wurden 1994 zu rund 20 % im Lauf des zweiten und zu 28,4 % im dritten Ehejahr geboren. Bei gut einem Fünftel der Zweitgeborenen waren die Eltern zwischen drei und vier Jahren verheiratet. Im Vergleich zu 1993 zeigten sich die genannten Anteilswerte als relativ konstant. Vor zehn Jahren, als deutlich weniger Kinder geboren wurden, lag die Ehedauer sowohl bei der Geburt des ersten als auch des zweiten Kindes noch etwas höher als heute. So kamen 1984 innerhalb des ersten Ehejahres 35,5 %, innerhalb des zweiten 17,8 % der Erstgeborenen zur Welt. Bei den Zweitkindern entfielen 18,8 % auf das zweite und 25,6 % auf das dritte Ehejahr.

Trotz Rückgangs der Sterbefälle negative Bevölkerungsbilanz

Im Jahr 1994 starben 42 857 rheinland-pfälzische Bürger, gut 1 000 oder 2,3 % weniger als ein Jahr zuvor. Bei den Männern fiel der Rückgang mit 4,5 % deutlich stärker aus als bei den Frauen (- 0,4 %). Weniger männliche Gestorbene (19 826) als im Berichtsjahr wurden zuletzt 1959 gezählt. Ursache hierfür sind die kriegsbedingt nur noch schwach besetzten Jahrgänge der Männer höheren Alters. In der Altersgruppe der 75- bis 80jährigen sind deshalb Frauen rund doppelt so stark vertreten wie Männer. Trotz des im Berichtsjahr registrierten Rückgangs der Sterbefälle hat sich die Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung weiter verschlechtert. Den 42 857 Gestorbenen standen nur die genannten 40 539 Lebendgeborenen gegenüber. Das ergab 1994 einen Gestorbenenüberschuß von 2 318 Menschen. Ein Jahr davor lag der negative Saldo mit 1 580 Personen niedriger. Sieht man von dem kaum nennenswerten Geburtenüberschuß des Jahres 1992



(87 Personen) ab, dann liegt die positive Entwicklung der natürlichen Bevölkerungsbewegung schon über 20 Jahre zurück. Damals (1971) überwog die Geburtenzahl die der Sterbefälle noch um 2 048.

Säuglingssterblichkeit auf niedrigstem Stand

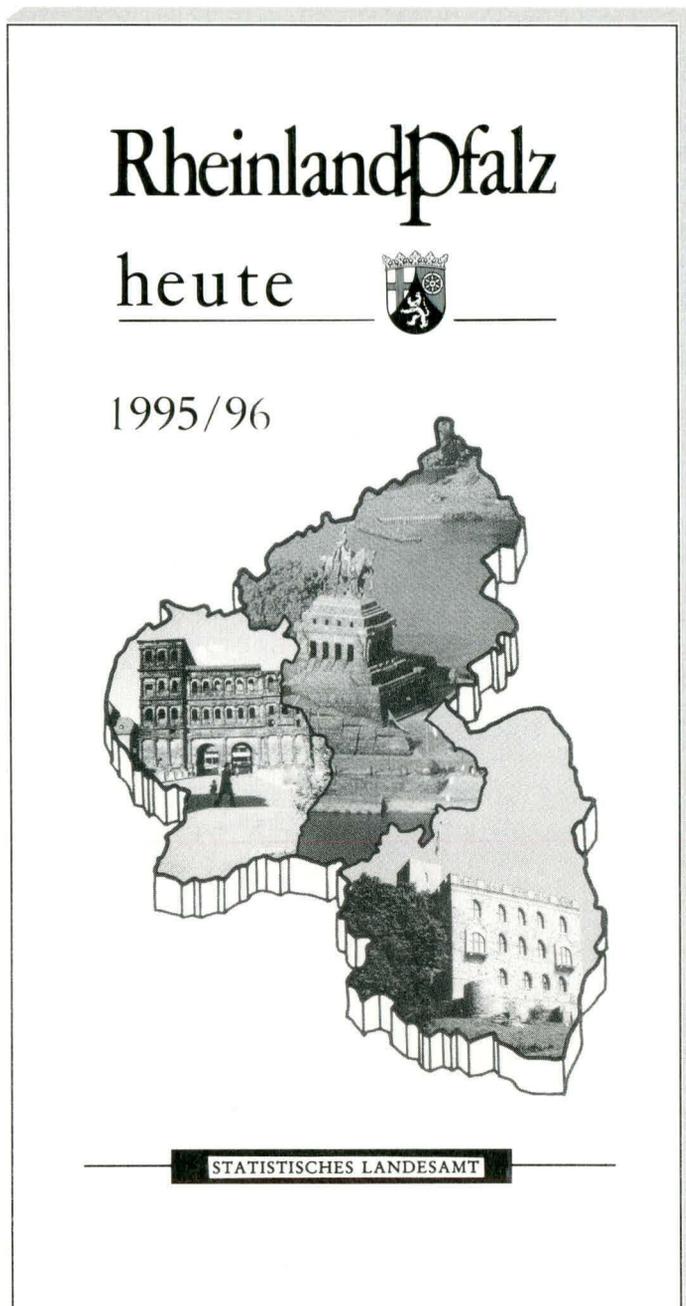
Im Berichtsjahr starben 222 Säuglinge vor Vollendung ihres ersten Lebensjahres, 14 % weniger als 1993. Damit war die Säuglingssterblichkeit weiter rückläufig und erreichte ihren niedrigsten Stand seit Bestehen des Landes. Im Jahr 1994 gab es auf 10 000 Lebendgeborene gerechnet 54 Säuglingssterbefälle, vor zehn Jahren waren es 103, im Jahr 1950 sogar fast zehnmal soviel wie heute. Von diesen 222 gestorbenen Neugeborenen überlebten 87 nicht die erste Lebenswoche, 12,1 % weniger als ein Jahr zuvor. Innerhalb der ersten vier Lebenswochen starben 121 Kinder, das waren 54,5 % aller Säuglingssterbefälle. Im Jahr 1993 lag die-

ser Anteilswert mit 49,6 % etwas niedriger. Neugeborene Knaben weisen eine höhere Säuglingssterblichkeit auf als Mädchen. Von den 222 im Jahr 1994 innerhalb des ersten Lebensjahres gestorbenen Kleinkindern waren 125 männlichen und 97 weiblichen Geschlechts. Während bei der Gesamtgeburtenzahl auf 100 neugeborene Mädchen 105 Jungen kamen, betrug dieses Zahlenverhältnis bei den Säuglingssterbefällen 100 zu 129. Bei den innerhalb der ersten Lebenswoche gestorbenen Kindern kamen auf 100 weibliche Säuglinge sogar 149 männliche. Ähnliche Ungleichgewichte gab es auch im Jahr 1993. Die Säuglingssterblichkeit nicht-ehelich geborener Kinder lag sowohl 1993 als auch 1994 höher als bei Kindern verheirateter Eltern. Der Anteil dieser Kinder an allen Lebendgeborenen lag 1994 bei 10,6 %, an den Säuglingssterbefällen betrug er 16,7 %. Ein Jahr davor lagen die Anteilswerte bei 9,8 bzw. 18,2 %.

Diplom-Volkswirt Helmut Kollmar

Rheinland-Pfalz heute - 1995/96

Neuerscheinung



Der vierfarbige Prospekt „Rheinland-Pfalz heute“ ist eine Broschüre in handlichem Hochformat.

Auf 20 Seiten finden sich instruktive Daten über die Bevölkerung, die Kultur, die Arbeit, die Wirtschaft und den Staat. Vergleichszahlen für die Flächenländer und das Bundesgebiet sowie statistische Ergebnisse für die kreisfreien Städte und Landkreise ergänzen den Prospekt.

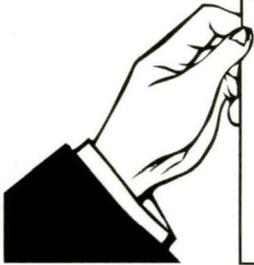
Den Abschluß bildet eine Seite mit Angaben über die Stadt Andernach, die Veranstaltungsort des Rheinland-Pfalz-Tages 1996 ist.

Der Preis eines Einzelexemplares beträgt 1,00 DM. Ab 100 Exemplare wird Mengenrabatt gewährt.

Nutzen Sie die Möglichkeit, Rheinland-Pfalz heute 1995/96 mit der beigefügten Postkarte oder telefonisch unter der Nummer 02603/71245 zu bestellen.

Rheinland-Pfalz heute – 1995 / 96

Der Prospekt „Rheinland-Pfalz heute“ informiert Sie auf 20 Seiten über die Bereiche Bevölkerung, Kultur, Arbeit, Wirtschaft und Staat. Vergleichszahlen der Flächenländer und des Bundesgebietes und statistische Ergebnisse aus den kreisfreien Städten und Landkreisen ergänzen den Prospekt.



Sie können „**Rheinland-Pfalz heute**“ bestellen
zum Preis von 1,00 DM
ab 100 Exemplare 0,80 DM
ab 500 Exemplare 0,60 DM
zuzüglich Porto

mit beigefügter Antwortpostkarte oder telefonisch: (0 26 03) 71 245



Absender:

Bitte
frei-
machen

Postkarte

**Statistisches Landesamt
Rheinland - Pfalz
Mainzer Straße 14-16**

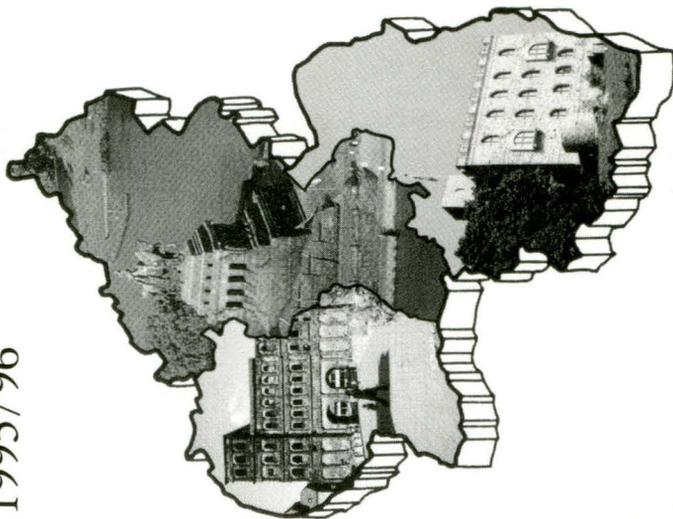
56130 Bad Ems

Rheinland-Pfalz



heute

1995/96



Ich/Wir bestelle(n) Exemplar(e)

Rheinland-Pfalz heute – 1995/96

zum Preis von 1,00 DM

ab 100 Exemplare 0,80 DM

ab 500 Exemplare 0,60 DM

zuzüglich Porto

Anschrift:

Name des Bearbeiters oder Aktenzeichen

Datum

Unterschrift

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1993	1994			1995				
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1000	3 904	3 938	3 935	3 938	3 940	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	2 001	1 932	3 129	2 659	2 568	1 375 ^P	3 083 ^P	2 956 ^P	2 408 ^P
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,1	5,9	9,4	8,2	7,7	4,2 ^P	9,2 ^P	9,1 ^P	7,1 ^P
* Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 524	3 378	3 468	3 392	3 490	2 818 ^P	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,8	10,3	10,4	10,5	10,4	8,7 ^P	...	...	...
* Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 656	3 571	3 431	3 496	3 566	3 476 ^P	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,2	10,9	10,3	10,8	10,7	10,7 ^P	...	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	22	19	16	14	28	15 ^P	...	...	...
* je 1000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	6,1	5,4	4,6	4,2	8,0	5,0 ^P	...	...	...
* Überschub der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 132	- 193	37	- 104	- 76	- 658 ^P	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 0,4	- 0,6	0,1	- 0,3	- 0,2	- 2,0 ^P	...	...	...
Wanderungen über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	11 299	10 631	8 654	10 193	12 172	...	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	7 426	8 298	6 749	8 080	9 215	...	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	3 873	2 333	1 905	2 113	2 957	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	12 664	13 845	11 659	12 148	14 391	...	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	117 703	132 876	128 884	128 500	135 185	134 129	128 195	127 329	134 820
* Männer	Anzahl	65 894	75 533	73 309	71 947	75 453	77 232	72 938	71 698	75 210
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	5 936	6 490	.	5 891	.	.	.	6 166	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	41 224	45 626	.	44 692	.	.	.	41 028	.
Arbeitslosenquote	%	7,5	8,4	8,1	8,1	8,5	8,5	8,1	8,0	8,5
Offene Stellen	Anzahl	19 617	19 749	20 858	21 823	24 567	25 940	26 251	25 547	27 501
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	1 533	808	.	859	.	.	.	916	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	4 528	3 713	.	3 940	.	.	.	4 626	.
Kurzarbeiter	Anzahl	35 286	15 101	19 508	16 216	3 791	6 190	5 188	7 713	2 531
Männer	Anzahl	28 635	12 001	15 682	12 919	2 684	4 610	3 703	5 781	1 779
Landwirtschaft										
Schlachtmengen⁶⁾										
	t	13 805	12 886	12 777	11 786	10 512	11 968	13 061	11 662	10 867
* Rinder	t	4 111	3 757	3 592	3 173	2 691	3 175	3 170	2 968	2 288
* Kälber	t	29	26	24	19	14	31	23	23	13
* Schweine	t	9 550	8 996	9 012	8 502	7 730	8 651	9 731	8 594	8 496
Milch										
Anlieferung rheinland-pfälzischer Erzeuger an Molkereien	t	61 723	61 949	69 638	65 794	66 084	64 838	71 211	67 892	67 759
Verarbeitendes Gewerbe⁷⁾¹⁰⁾										
Betriebe	Anzahl	2 594	2 488	2 489	2 484	2 479	2 237 ^P	2 248 ^P	2 246 ^P	2 245 ^P
* Beschäftigte	1000	357	335	335	334	334	322 ^P	322 ^P	323 ^P	325 ^P
* Arbeiter ⁸⁾	1000	235	220	219	219	219	211 ^P	211 ^P	212 ^P	213 ^P
* Geleistete Arbeiterstunden	1000	30 320	29 009	29 095	29 504	26 086	27 364 ^P	29 280 ^P	28 270 ^P	26 200 ^P
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 706	1 661	1 611	1 715	1 592	1 576 ^P	1 607 ^P	1 764 ^P	1 626 ^P
* Löhne	Mill. DM	932	904	884	922	887	860 ^P	896 ^P	964 ^P	905 ^P
* Gehälter	Mill. DM	774	757	727	793	705	716 ^P	711 ^P	800 ^P	721 ^P
* Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	8 270	8 627	8 420	8 925	7 948	8 607 ^P	9 684 ^P	9 324 ^P	8 612 ^P
* Auslandsumsatz	Mill. DM	2 807	3 163	3 071	3 226	2 769	3 452 ^P	3 826 ^P	3 671 ^P	3 413 ^P
* Exportquote ⁹⁾	%	33,9	36,7	36,5	36,1	34,8	40,1 ^P	39,5 ^P	39,4 ^P	39,6 ^P

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 6) In- und ausländischer Herkunft; aufgrund methodischer Änderungen sind die Angaben bei Schweinen ab Juli 1994 und bei Rindern ab Januar 1995 mit früheren Ergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. – 7) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. – 8) Einschl. gewerblich Auszubildender. – 9) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. – 10) 1995: Wegen Umstellung auf die europaeinheitliche Wirtschaftszweigsystematik sind die Angaben mit den Vorjahresdaten nur noch eingeschränkt vergleichbar.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1993	1994			1995				
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
* Kohleverbrauch ¹⁾³⁾	1 000 t SKE	260	254	.	256	.	.	...	.
* Gasverbrauch (Erd- und Erdölgas) ²⁾³⁾	Mill. m ³	697	775	.	761	.	.	...	.
* Heizölverbrauch ³⁾	1 000 t	105	105	.	93	.	.	...	.
davon										
* leichtes Heizöl	1 000 t	47	40	.	34	.	.	...	.
* schweres Heizöl	1 000 t	58	65	.	59	.	.	...	.
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 070	1 142	1 155	1 143	1 124	1 156 ^P	1 182 ^P	1 169 ^P	1 154 ^P
* Stromerzeugung (industr. Eigen- erzeugung)	Mill. kWh	234	245	235	203	206	266 ^P	235 ^P	216 ^P	217 ^P
Index der Nettoproduktion (Kalendermonatlich)										
Verarbeitendes Gewerbe	1985 = 100	108	120	123	124	109 ^r	...	...	...	...
* Grundstoff- und Produktions- gütergewerbe	1985 = 100	110	118	120	118	115	...	...	...	...
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1985 = 100	120	125	134	139	132 ^r	...	...	...	...
Chemische Industrie	1985 = 100	114	121	123	120	120	...	...	...	...
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	97	118	125	128	99 ^r	...	...	...	...
Maschinenbau; Büro- maschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	1985 = 100	104	161	180	173	131	...	...	...	...
Straßenfahrzeugbau, Rep. von Kraftfahrzeugen usw.	1985 = 100	69	76	79	87	61 ^r	...	...	...	...
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	111	116	111	120	100 ^r	...	...	...	...
Herstellung von Schuhen	1985 = 100	50	41	34	35	30	...	...	...	...
* Nahrungs- und Genussmittel- gewerbe	1985 = 100	153	162	158	160	154	...	...	...	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	425	458	450	424	359	507	471	418	...
Strombezug ⁴⁾	Mill. kWh	3 114	3 192	2 844	2 926	3 043	2 913	3 097	2 859	...
Stromlieferungen ⁴⁾	Mill. kWh	1 459	1 520	1 294	1 395	1 459	1 365	1 533	1 319	...
* Stromverbrauch ⁵⁾	Mill. kWh	2 054	2 104	1 976	1 932	1 918	2 030	2 012	1 938	...
Gasverbrauch ⁶⁾	Mill. m ³	479	484	412	367	309	539	463	418	...
Handwerk⁷⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	86	83	.	81	.	.	.	...	.
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976=100	187	184	.	188	.	.	.	...	.
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	60 475	60 327	60 596	61 388 ^r	60 996	55 256 ^P	55 397 ^P	55 170 ^P	55 303 ^P
Facharbeiter	Anzahl	29 310	29 393	29 293	35 063 ^r	29 861	25 911 ^P	26 024 ^P	26 018 ^P	25 664 ^P
Fachwerker und Werker	Anzahl	16 207	15 575	15 885	11 369 ^r	16 100	14 925 ^P	14 993 ^P	15 004 ^P	15 613 ^P
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	6 613	6 569	6 836	7 346 ^r	5 928	5 675 ^P	6 363 ^P	6 240 ^P	5 588 ^P
Privater Bau	1000	4 454	4 599	4 746	5 082 ^r	4 259	3 917 ^P	4 372 ^P	4 288 ^P	3 871 ^P
* Wohnungsbau	1000	2 666	2 896	2 993	3 220 ^r	2 618	2 379 ^P	2 611 ^P	2 611 ^P	2 287 ^P
Landwirtschaftlicher Bau	1000	41	29	23	30 ^r	36	26 ^P	22 ^P	70 ^P	27 ^P
* Gewerblicher und industrieller Bau	1000	1 747	1 674	1 730	1 832 ^r	1 605	1 512 ^P	1 739 ^P	1 607 ^P	1 557 ^P
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1000	2 158	1 970	2 090	2 264 ^r	1 669	1 758 ^P	1 991 ^P	1 952 ^P	1 717 ^P
Hochbau	1000	413	351	363	390 ^r	290	302 ^P	336 ^P	338 ^P	315 ^P
Tiefbau	1000	1 746	1 619	1 727	1 874 ^r	1 379	1 456 ^P	1 655 ^P	1 614 ^P	1 402 ^P
Straßenbau	1000	939	873	928	1 019 ^r	776	770 ^P	913 ^P	887 ^P	783 ^P
Löhne und Gehälter	Mill. DM	245	254	248	257 ^r	253	212 ^P	235 ^P	235 ^P	234 ^P
* Löhne	Mill. DM	194	201	197	203 ^r	201	166 ^P	188 ^P	186 ^P	186 ^P
* Gehälter	Mill. DM	51	53	51	54 ^r	53	45 ^P	47 ^P	49 ^P	47 ^P
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	789	820	785	920 ^r	829	631 ^P	770 ^P	791 ^P	808 ^P

1) 1 t Steinkohleneinheit (1 t SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 14,5 t Braunkohlenkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. – 2) Umgerechnet auf einen oberen Heizwert (Ho) von 35 169 kJ/m³. – 3) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.), Jahr = Vierteljahresdurchschnitt. – 4) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen). – 5) Ohne Pumpstromverbrauch und Übertragungsverluste; ohne Eigenverbrauch der Kraftwerke. – 6) Gaserzeugung + Saldo des Gasaustauschs über die Landesgrenze. – 7) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1993	1994			1995				
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	1 056	1 277	1 461	1 609	1 465	929	1 244	1 061	945
* mit 1 Wohnung	Anzahl	639	720	825	900	802	544	722	629	509
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	221	297	338	405	366	201	282	234	227
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	196	261	298	304	297	184	240	198	209
* Umbauter Raum	1000 m ³	1 326	1 642	1 829	2 014	1 764	1 160	1 577	1 357	1 369
* Wohnfläche	1000 m ²	235	295	327	361	327	207	282	239	248
Wohnräume	Anzahl	10 849	13 551	15 139	16 529	14 907	9 562	12 833	10 772	11 494
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	533	681	760	841	742	504	663	577	583
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	4	2	3	4	2	-	1	2	2
Unternehmen	Anzahl	128	151	135	157	152	112	136	141	98
Private Haushalte	Anzahl	925	1 123	1 323	1 448	1 311	817	1 107	918	845
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	153	168	177	181	182	134	215	182	182
* Umbauter Raum	1000 m ³	799	747	951	775	816	493	818	776	1 249
* Nutzfläche	1000 m ²	125	128	157	137	148	91	139	125	193
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	194	193	223	154	267	108	146	180	211
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	26	26	46	13	18	18	19	14	22
Unternehmen	Anzahl	120	133	122	158	150	108	184	160	152
Private Haushalte	Anzahl	7	9	9	10	14	8	12	8	8
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 871	3 555	3 770	4 236	3 729	2 448	3 306	3 053	3 063
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	2 499	2 896	2 971	2 934	2 559	3 459	...	...	...
* EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 485	1 744	1 778	1 791	1 561	2 264	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	190	214	211	224	180	248	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	40	47	54	50	32	66	...	...	...
Finnland	Mill. DM	21	22	25	28	15	29	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	346	439	424	426	422	837	...	...	...
Griechenland	Mill. DM	22	21	21	20	21	33	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	231	283	277	271	248	289	...	...	...
Irland	Mill. DM	10	11	8	13	10	14	...	...	...
Italien	Mill. DM	183	226	256	260	200	229	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	165	174	178	179	168	202	...	...	...
Österreich	Mill. DM	134	138	143	148	116	133	...	...	...
Schweden	Mill. DM	45	55	61	62	38	50	...	...	...
Spanien	Mill. DM	80	95	100	91	91	113	...	...	...
Portugal	Mill. DM	18	20	20	20	20	21	...	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	186	228	249	246	200	245	...	...	...
Japan	Mill. DM	55	70	65	61	65	64	...	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	339	379	389	351	347	364	...	...	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	138	148	160	161	103	184	...	...	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	1 967	2 132	2 191	2 251	2 072	2 409	...	...	...
EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 169	1 284	1 425	1 325	1 275	1 594	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	171	194	224	191	196	263	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	34	35	40	34	37	41	...	...	...
Finnland	Mill. DM	15	15	13	13	13	9	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	265	331	330	342	302	431	...	...	...
Griechenland	Mill. DM	6	3	3	6	3	2	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	94	94	107	98	93	125	...	...	...
Irland	Mill. DM	11	14	12	10	13	21	...	...	...
Italien	Mill. DM	168	179	203	189	195	189	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	163	174	212	185	175	272	...	...	...
Österreich	Mill. DM	98	97	123	109	83	72	...	...	...
Schweden	Mill. DM	39	40	41	44	32	46	...	...	...
Spanien	Mill. DM	83	88	101	91	96	106	...	...	...
Portugal	Mill. DM	23	20	16	13	37	18	...	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	170	187	176	150	132	198	...	...	...
Japan	Mill. DM	109	80	87	65	65	74	...	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	251	261	220	365	278	209	...	...	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	64	91	88	90	89	128	...	...	...

1) Nach dem Stand vom 1. 1. 1995.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1993	1994			1995				
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Einzelhandel²⁾										
Beschäftigte	1986 = 100	99,1	98,1	98,3	98,5	98,1	...	...	...	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	124,2	125,8	123,8	124,8	120,2	...	...	...	...
Großhandel²⁾										
Beschäftigte	1986 = 100	109,7	108,7	109,1	109,0	109,2	...	...	...	...
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	123,1	126,0	128,7	132,9	119,7	...	...	...	...
Gastgewerbe²⁾										
Beschäftigte	1986 = 100	91,6	91,1	96,1	94,6	93,3	...	...	...	...
Teilbeschäftigte	1986 = 100	94,8	96,9	104,0	99,8	99,1	...	...	...	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	115,6	113,4	128,1	122,2	117,1	...	...	...	...
Beherbergungsgewerbe	1986 = 100	118,8	114,8	134,3	131,8	119,7	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	1986 = 100	112,8	111,3	123,4	114,6	115,4	...	...	...	...
Fremdenverkehr in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1000	498	489 ¹⁾	577	558	565	450	579	643	...
* Ausländer	1000	106	101	116	119	169	84	113	131	...
* Fremdenübernachtungen	1000	1 736	1 717	1 928	1 928	2 262	1 584	1 911	2 187	...
* Ausländer	1000	344	331	371	370	611	237	329	417	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	1000 t	1 317	1 440	1 447	1 485	1 468	1 664	...	...	...
* Gütersend	1000 t	890	1 018	1 084	1 076	994	930	...	...	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	13 351	13 592	16 099	15 822	13 192	16 308	17 308	17 303	14 384
Krafträder	Anzahl	936	940	1 553	1 333	1 192	1 984	1 775	1 297	1 235
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	11 502	11 724	13 468	13 322	11 076	13 278	14 312	14 862	12 252
* Lastkraftwagen	Anzahl	618	648	693	826	637	680	821	784	621
Zugmaschinen	Anzahl	138	148	196	192	142	201	221	232	173
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 509	1 495	1 697	1 741	1 627	1 292	1 727	1 630 ^P	1 669 ^P
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	8 073	7 751	8 325	7 327	6 910	6 918	8 112	7 533 ^P	6 807 ^P
Verunglückte Personen	Anzahl	2 046	2 041	2 325	2 307	2 178	1 819	2 298	2 221 ^P	2 269 ^P
* Getötete	Anzahl	40	38	52	60	46	33	40	44 ^P	36 ^P
Pkw-Insassen	Anzahl	25	24	33	32	27	23	24	25 ^P	20 ^P
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	5	6	9	17	10	4	10	15 ^P	14 ^P
Radfahrer	Anzahl	3	2	2	3	4	2	2	4 ^P	1 ^P
Fußgänger	Anzahl	6	4	4	4	3	3	4	0 ^P	1 ^P
Schwerverletzte	Anzahl	533	510	593	613	601	492	572	563 ^P	609 ^P
Pkw-Insassen	Anzahl	311	293	330	288	328	280	267	...	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	90	86	106	167	148	105	136	...	...
Radfahrer	Anzahl	56	56	95	81	77	44	86	...	...
Fußgänger	Anzahl	57	55	53	54	30	35	65	...	...
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ¹⁾	Anzahl	83	84	98	68	79	91	108	72	123
Angemeldete Forderungen	1000 DM	49 827	53 368	70 980	58 530	48 774	78 068	42 745	46 227	61 564
* Vergleichsverfahren	Anzahl	0	0	2	-	-	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	-	-	-	-	-	-	-	-	-
* Wechselsumme	1000 DM	-	-	-	-	-	-	-	-	-

1) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse. – 2) Wegen der Berichtskreisneubegrenzung ist noch kein Nachweis für 1995 möglich.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1993	1994			1995				
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	112 376	119 477	.	116 031	.	.	.	123 958	.
* Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	110 428	117 459	.	113 977	.	.	.	121 982	.
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	20 046	20 750	.	21 178	.	.	.	22 298	.
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	19 205	19 956	.	20 190	.	.	.	21 466	.
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	841	794	.	988	.	.	.	832	.
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	10 247	9 450	.	9 464	.	.	.	9 903	.
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	8 745	8 431	.	8 333	.	.	.	8 437	.
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 502	1 019	.	1 131	.	.	.	1 466	.
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	80 135	87 259	.	83 335	.	.	.	89 781	.
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	71 424	78 424	.	74 755	.	.	.	79 300	.
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	8 711	8 835	.	8 580	.	.	.	10 481	.
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	104 081	106 975	.	104 570	.	.	.	107 333	.
* Sichteinlagen	Mill. DM	18 567	19 211	.	17 758	.	.	.	17 958	.
* Termineinlagen	Mill. DM	42 122	40 248	.	41 975	.	.	.	41 163	.
* Spareinlagen	Mill. DM	43 392	47 516	.	44 837	.	.	.	48 212	.
* Gutschriften auf Sparkonten ²⁾	Mill. DM	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Steuern ³⁾										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	3 324	3 370	3 507	3 430	2 781	2 393	3 143	3 594	2 652
* Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 365	1 369	1 496	1 587	841	685	1 339	1 730	833
* Lohnsteuer	Mill. DM	1 053	1 071	1 280	830	886	792	1 352	846	959
Einnahmen aus der Lohnsteuererlegung	Mill. DM	187	188	504	–	–6	–16	539	–	–
* Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	123	79	–119	389	–98	–158	–129	312	–198
* Kapitalertragsteuer	Mill. DM	43	55	146	37	64	15	28	198	65
* Zinsabschlag	Mill. DM	32	49	80	14	15	12	102	12	13
* Einnahmen aus der Zinsabschlagserlegung	Mill. DM	15	22	65	–	–	–	88	–	–
* Körperschaftsteuer	Mill. DM	114	115	110	316	–27	24	–14	362	–7
Einnahmen aus der Körperschaftsteuererlegung	Mill. DM	1	9	55	–	–	–	–11	–	–
* Steuern vom Umsatz	Mill. DM	1 960	2 001	2 011	1 843	1 940	1 708	1 803	1 863	1 819
* Umsatzsteuer	Mill. DM	658	687	737	637	682	601	659	668	738
* Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	1 302	1 314	1 274	1 206	1 258	1 107	1 144	1 196	1 081
* Zölle	Mill. DM	215	214	197	199	202	242	180	208	210
* Bundessteuern	Mill. DM	504	507	437	554	440	469	479	663	534
Kapitalverkehrssteuern	Mill. DM	0	1	0	0	0	0	1	0	0
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	498	496	426	544	430	402	406	513	451
Solidaritätszuschlag	Mill. DM	2	5	7	6	5	61	66	143	76
* Landessteuern	Mill. DM	123	121	165	94	94	91	177	120	100
* Vermögensteuer	Mill. DM	27	23	62	2	2	4	71	7	11
* Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	61	61	67	65	64	63	72	65	63
* Biersteuer	Mill. DM	7	8	7	1	9	2	7	15	3

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank sowie Postgiro- und Postsparkassenämter); ohne durchlaufende Kredite. – 2) Einschl. Zinsgutschriften. – 3) Einschließlich des Steueraufkommens der Euro-Zoll-Kasse in Trier, die bestimmte Steuern und Abgaben (Verbrauchsteuern; Einfuhrumsatzsteuer und Zölle auf Einfuhren aus Nicht-EU-Ländern) zentral für alle Bundesländer vereinnahmt.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1993	1994			1995				
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
* Gemeindesteuern ¹⁾	Mill. DM	674	696	.	698	.	.	.	...	.
* Grundsteuer A	Mill. DM	8	8	.	9	.	.	.	...	.
* Grundsteuer B	Mill. DM	124	131	.	146	.	.	.	...	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	463	469	.	454	.	.	.	...	.
Grunderwerbsteuer	Mill. DM	62	69	.	65	.	.	.	...	.
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften ²⁾										
* Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	2 345	2 434	2 434	2 453	2 173	1 838	2 152	2 518	2 060
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	594	626	709	701	415	361	628	777	446
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	1 241	1 293	1 287	1 198	1 294	988	1 044	1 078	1 057
* Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 002	997	1 108	1 062	733	717	1 020	1 263	831
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	585	587	655	691	333	288	568	762	334
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	284	275	287	277	260	274	275	381	324
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾	Mill. DM	1 158	1 166	.	1 187	...	.	.	...	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ³⁾	Mill. DM	413	397	.	390	...	.	.	...	.
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	534	542	.	553	...	.	.	...	.
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet ⁴⁾	1985 = 100	119,9	123,5	123,4	123,6	123,7	125,9	126,1	126,6	125,6
* Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985 = 100	114,4	116,3	116,8	117,1	116,9	118,6	119,2	119,4	119,0
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet ⁴⁾ , Bauleistungen am Bauwerk ⁵⁾	1991 = 100	110,5	112,8	112,7	.	.	.	115,7	.	.
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttostundenverdienste	DM	23,60	24,41	.	.	24,54	25,38	.	.	...
Männliche Arbeiter	DM	24,51	25,27	.	.	25,40	26,25	.	.	...
Facharbeiter	DM	25,91	26,81	.	.	26,95	27,82	.	.	...
Angelernte Arbeiter	DM	23,56	24,26	.	.	24,43	25,19	.	.	...
Hilfsarbeiter	DM	20,83	21,33	.	.	21,43	22,55	.	.	...
Weibliche Arbeiter	DM	17,78	18,41	.	.	18,50	19,09	.	.	...
Hilfsarbeiter	DM	17,42	17,93	.	.	18,02	18,67	.	.	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	38,4	38,8	.	.	37,7	39,4	.	.	...
Männliche Arbeiter	Std.	38,6	39,0	.	.	39,5	39,6	.	.	...
Weibliche Arbeiter	Std.	36,8	37,3	.	.	37,7	37,7	.	.	...
Angestellte										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste	DM	5 631	5 757	.	.	5 775	5 930	.	.	...
Kaufmännische Angestellte	DM	5 082	5 210	.	.	5 208	5 369	.	.	...
männlich	DM	6 036	6 159	.	.	6 142	6 306	.	.	...
weiblich	DM	4 067	4 166	.	.	4 176	4 330	.	.	...
Technische Angestellte	DM	6 069	6 193	.	.	6 226	6 368	.	.	...
männlich	DM	6 203	6 335	.	.	6 369	6 515	.	.	...
weiblich	DM	4 613	4 689	.	.	4 697	4 851	.	.	...
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen	DM	4 033	4 207	.	.	4 216	4 318	.	.	...
Kaufmännische Angestellte	DM	4 018	4 193	.	.	4 202	4 295	.	.	...
männlich	DM	4 839	4 978	.	.	4 995	5 095	.	.	...
weiblich	DM	3 346	3 529	.	.	3 531	3 621	.	.	...

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Ohne die der EU zustehenden Einnahmen aus Zöllen. – 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 4) Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. – 5) Ohne Baunebenleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1993	1994				1995			
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1000	65 532	...	65 799	65 819	65 847	...	...	...	...
Eheschließungen ²⁾	Anzahl	36 884	36 459 ^{p3)}	28 836 ^{p3)}	59 154 ^{p3)}	48 951 ^{p3)}	27 102 ^{p3)}	27 719 ^{p3)}	58 677 ^{p3)}	54 619 ^{p3)}
Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	66 537	63 821 ^{p3)}	61 659 ^{p3)}	65 581 ^{p3)}	66 207 ^{p3)}	65 159 ^{p3)}	56 587 ^{p3)}	62 601 ^{p3)}	64 688 ^{p3)}
Gestorbene ⁵⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	74 773	73 269 ^{p3)}	70 225 ^{p3)}	71 260 ^{p3)}	70 996 ^{p3)}	83 256 ^{p3)}	74 128 ^{p3)}	75 491 ^{p3)}	67 928 ^{p3)}
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	-8 236	-9 448 ^{p3)}	-8 566 ^{p3)}	-5 679 ^{p3)}	-4 789 ^{p3)}	-18 097 ^{p3)}	-17 541 ^{p3)}	-12 890 ^{p3)}	-3 240 ^{p3)}
Arbeitslose	1000	2 270	2 556	2 590	2 506	2 478	2 610	2 564	2 466	2 454
Männer	1000	1 277	1 462	1 489	1 432	1 406	1 517	1 475	1 406	1 390
Arbeitslosenquote	%	8,2	9,2	9,3	9,0	8,9	9,4	9,3	8,9	8,9
Offene Stellen	1000	243	234	249	244	246	299	304	300	297
Kurzarbeiter	1000	767	275	368	326	267	157	139	132	121
Männer	1000	615	219	295	257	205	126	110	101	92
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ⁶⁾										
Beschäftigte	1000	6 805	6 368	6 381	6 368	6 365	...	...	...	...
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	565	534	533	531	549	...	...	...	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	151 832	156 137	148 617	151 931	163 606	...	...	...	...
Auslandsumsatz	Mill. DM	40 783	44 276	42 145	42 862	47 724	...	...	...	...
Index der Nettoproduktion für das Verarbeitende Gewerbe (kalendermonatlich)	1985 = 100	111	115	109	112	121	...	...	...	...
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1985 = 100	110	117	114	119	123	...	...	...	...
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	108	112	108	109	122	...	...	...	...
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	113	112	107	109	116	...	...	...	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1985 = 100	126	128	117	123	132	...	...	...	...
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	32 609	32 847	32 276	30 569	29 975	36 347	32 045	30 843	...
Gaserzeugung	Mill. m ³	2 641	2 757	2 663	2 518	2 365	3 463	2 970	...	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1000	1 080	1 088	1 091	1 096	1 099	1 041 ^p	1 049 ^p	1 052 ^p	1 050 ^p
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	111	113	116	122	130	108 ^p	104 ^p	119 ^p	114 ^p
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	14 390	15 266	13 409	14 835	16 669	13 496 ^p	12 823 ^p	14 976 ^p	15 651 ^p
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	14 657	16 452	18 353	18 366	17 482	15 407	13 296	14 148	13 929
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	11 844	13 191	14 975	15 171	14 247	12 452	10 789	11 455	11 526
Wohnfläche	1000 m ²	3 315	3 786	4 089	3 933	3 859	3 524	2 961	3 141	3 074
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	2 678	2 713	2 686	2 722	2 881	2 756	2 492	2 936	2 920
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	43 674	48 878	51 983	48 054	49 831	44 584	37 888	39 617	38 631
Handel										
Einzelhandel										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	134,7	134,0 ^p	128,1	132,8	131,1	103,8	97,2	100,5	95,8
Gastgewerbe ⁷⁾										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	124,8	123,9 ^p	122,0	136,1	131,6	...	...	...	...

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Nach dem Ereignisort. – 3) Gebietsstand 3. Oktober 1990. – 4) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 5) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 6) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 7) Wegen der Berichtskreisneuabgrenzung ist noch kein Nachweis für 1995 möglich.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1993	1994				1995			
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Ausfuhr (Spezialhandel) ²⁾	Mill. DM	52 366	57 106 ^P	54 137	57 789	60 684	65 015	56 584	...	...
EG-Länder insgesamt	Mill. DM	30 651	32 955 ^P	31 653	32 520	29 238	37 336	33 169	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	3 562	3 822 ^P	3 629	3 703	4 013	4 573	3 880	...	...
Frankreich	Mill. DM	6 444	6 844 ^P	6 744	6 509	6 612	7 579	6 899	...	...
Großbritannien	Mill. DM	4 191	4 563 ^P	4 321	4 358	5 004	5 186	4 571	...	...
Italien	Mill. DM	3 956	4 324 ^P	4 175	4 391	4 811	4 772	4 249	...	...
Niederlande	Mill. DM	4 027	4 287 ^P	3 924	4 020	4 477	4 859	4 351	...	...
Einfuhr (Spezialhandel) ²⁾	Mill. DM	47 208	50 928 ^P	47 378	50 737	50 778	58 962	49 386	...	...
EG-Länder insgesamt	Mill. DM	26 460	28 227 ^P	26 941	28 334	24 079	32 570	27 770	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	2 835	3 122 ^P	3 330	3 138	3 024	4 142	3 384	...	...
Frankreich	Mill. DM	5 453	5 638 ^P	5 948	5 390	5 869	6 576	5 321	...	...
Großbritannien	Mill. DM	2 956	3 178 ^P	2 824	3 087	3 275	3 871	3 266	...	...
Italien	Mill. DM	4 015	4 299 ^P	3 586	4 488	4 322	4 712	4 131	...	...
Niederlande	Mill. DM	4 163	4 174 ^P	3 835	4 176	4 016	4 880	4 486	...	...
Geld und Kredit ^{3) 4)}										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	3 758	4 065	3 837	3 854	3 887	4 106	4 122	4 140	4 163 ^P
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	2 920	3 143	2 978	2 990	3 019	3 125	3 139	3 145	3 173 ^P
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	838	922	859	864	868	981	983	996	989 ^P
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	2 511 ^r	2 591	2 513	2 524	2 522	2 535	2 541	2 559	2 558 ^P
Spareinlagen	Mrd. DM	859	941	877	880	884	951	956	961	966 ^P
Steuern ²⁾										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	46 856	48 752	39 753	40 198	55 463	52 234	37 080	40 128	...
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	28 482	28 588	20 030	19 196	38 036	36 364	18 063	18 902	...
Lohnsteuer	Mill. DM	21 499	22 210	19 766	19 920	21 204	19 973	20 195	21 276	...
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	2 769	2 126	- 1 558	- 2 295	8 348	8 520	- 3 053	- 3 209	...
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	18 025	19 642	18 597	20 698	17 424	15 862	17 734	20 778	...
Umsatzsteuer	Mill. DM	14 541	16 272	15 156	17 364	14 200	12 651	14 984	17 695	...
Zölle	Mill. DM	603	598	647	597	558	599	575	578	...
Bundessteuern	Mill. DM	7 813	8 791	7 822	9 059	8 258	12 005	9 486	10 993	...
Versicherungsteuer	Mill. DM	774	950	677	787	618	1 371	753	1 056	...
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	7 020	7 702	6 996	8 114	7 469	7 696	7 055	8 214	...
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ⁵⁾	1985 = 100	99,6	100,9	101,5	102,0	102,1	103,7	103,4	103,2	102,8
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ⁵⁾	1985 = 100	84,7	86,5	85,6	87,5	86,7	92,3	91,6	90,4	89,7 ^P
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁵⁾	1991 = 100	101,4	102,0	101,7	101,9	101,8	103,5	103,8	103,8	103,9
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1991 = 100	110,1	112,4	.	112,3	.	.	.	115,1	.
Bauleistungen am Bauwerk ⁶⁾	1991 = 100	110,5	112,8	.	112,7	.	.	.	115,7	.
Preisindex für den Straßenbau	1991 = 100	107,7	107,9	.	107,8	.	.	.	109,2	.
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1985 = 100	119,9	123,5	123,1	123,4	123,6	125,6	125,9	126,1	126,6
Nahrungsmittel, Getränke,										
Tabakwaren	1985 = 100	114,4	116,3	116,3	116,8	117,1	118,2	118,6	119,2	119,4
Bekleidung, Schuhe	1985 = 100	116,4	118,0	117,9	117,9	117,9	118,8	118,9	119,0	119,0
Wohnungsmieten	1985 = 100	131,1	137,1	136,2	136,6	137,1	141,3	141,9	142,2	142,6
Energie (ohne Kraftstoffe)	1985 = 100	91,0	91,2	91,4	91,5	91,3	90,5	90,7	90,5	90,8
Übriges für die Haushaltsführung	1985 = 100	118,0	120,4	120,1	120,3	120,3	121,8	122,1	122,2	122,3
Güter für										
Gesundheits- und Körperpflege	1985 = 100	122,4	126,7	126,3	126,4	126,7	128,7	128,9	129,0	129,2
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1985 = 100	121,7	125,6	125,3	125,5	125,6	126,4	126,9	126,9	127,5
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1985 = 100	115,9	118,1	117,9	118,0	117,8	119,7	119,6	119,6	119,6
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1985 = 100	135,2	143,2	142,4	142,6	143,3	147,9	148,2	148,2	150,5

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Ab Januar 1991 : Gebietsstand 3. Oktober 1990. – 3) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. – 4) Ab Juni 1990 für das gesamte Währungsgebiet der D-Mark. – 5) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 6) Ohne Baunebenleistungen.

**Steuereinnahmen des Landes
nach Steuerverteilung**

Steuerart	Januar - August		Ver- ände- rung
	1994	1995	
	Mill. DM		%
Landessteuern	997,1	1 021,8	2,5
Vermögensteuer	195,2	231,8	18,8
Erbschaftsteuer	89,9	88,9	- 1,1
Kraftfahrzeugsteuer	516,6	518,3	0,3
Rennwett- und Lotteriesteuer	104,5	109,7	5,0
Feuerschutzsteuer	22,3	10,8	- 51,6
Biersteuer	68,6	62,2	- 9,4
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen	4 398,0	4 408,4	0,2
Lohnsteuer	3 586,7	3 769,6	5,1
Veranlagte Einkommensteuer	89,6	- 67,6	.
Kapitalertragsteuer	177,7	241,5	35,9
Zinsabschlag	202,4	206,6	2,1
Körperschaftsteuer	341,6	258,4	- 24,3
Landesanteil an den Steuern vom Umsatz	2 141,8	2 533,4	18,3
Umsatzsteuer	1 828,9	2 006,6	9,7
Einfuhrumsatzsteuer	312,9	526,9	68,4
Landesanteil an der Gewerbesteuerumlage	48,2	119,6	148,3
Gewerbesteuerumlage-Anhebung	45,6	33,6	- 26,2
I n s g e s a m t	7 630,7	8 116,9	6,4

Fremdenverkehr im Aufwärtstrend

Im ersten Halbjahr 1995 meldeten die rheinland-pfälzischen Beherbergungsbetriebe wieder deutlich mehr Gäste und Übernachtungen. Mit nahezu 2,6 Mill. Gästen kamen 6,7 % mehr Besucher als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Übernachtungen stieg um 4,6 % auf annähernd 8,7 Mill. Von den mehr als 500 000 ausländischen Touristen (+ 2,0 %) kamen fast 170 000 aus den Niederlanden.

Das Gäste- und Übernachtungsaufkommen verlief von Januar bis Juni 1995 in allen Fremdenverkehrsregionen positiv. Bei der Entwicklung der Gästezahlen schnitt das Feriengebiet Eifel/Ahr besonders gut ab (+ 8,2 %), während an Mosel und Saar ein überdurchschnittliches Plus bei den Übernachtungen sichtbar wurde (+ 8,8 %). Der Aufwärtstrend im rheinland-pfälzischen Fremdenverkehr wird im wesentlichen von Hotels, Hotels garnis, Erholungs- und Ferienheimen sowie von Privatquartieren getragen. In Heilstätten,

Sanatorien und Kuranstalten übernachteten 52 335 Kurgäste (+ 7,5 %) insgesamt fast 1,4millionenmal (+ 7,0 %). Die prädikatisierten Fremdenverkehrs- und Erholungsorte legten im ersten Teil der Sommersaison am meisten zu. kl

Plus bei Kraftfahrzeug - Neuzulassungen

Von Januar bis Juli 1995 wurden in Rheinland - Pfalz 109 341 fabrikneue Kraftfahrzeuge zum Verkehr zugelassen. Das sind 3,6 % mehr als im gleichen Zeitraum des Jahres 1994. Die Entwicklung machte sich in gleicher Weise bei Personenkraftwagen - Neuzulassungen (92 634 ; + 3,6 %) bemerkbar. Die Zahl der Zulassungen von Krafträdern expandierte in den ersten sieben Monaten des Jahres 1995 um 5,1 % auf 9 610 Einheiten. kl

Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge

Monat - Zeitraum	Kraftfahrzeuge insgesamt		Darunter Personenkraft- wagen (einschl. Kombis)	
	1995	Veränderung gegenüber Vorjahr	1995	Veränderung gegenüber Vorjahr
	Anzahl	%	Anzahl	%
Januar	12 223	- 3,7	11 170	- 3,8
Februar	12 049	2,4	10 439	0,3
März	19 766	- 4,5	16 321	- 2,4
1. Quartal	44 038	- 2,5	37 930	- 2,1
April	16 308	7,0	13 278	3,4
Mai	17 308	7,5	14 312	6,3
Juni	17 303	9,4	14 862	11,6
1.+ 2. Quartal	94 957	2,9	80 382	2,6
Juli	14 384	9,0	12 252	10,6
Januar bis Juli	109 341	3,6	92 634	3,6

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg.

**Straßenverkehrsunfälle Januar bis Juli 1995:
17 % weniger Todesopfer**

Von Januar bis Juli 1995 wurden von den rheinland-pfälzischen Polizeidienststellen 62 717 Straßenverkehrsunfälle registriert. Das sind 0,5 % weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Zahl der Unfälle mit Personenschaden ging um 1 % auf 10 187, die der reinen Sachschadensunfälle um 0,4 % auf 52 530 zurück.

kurz + aktuell

Insgesamt wurden 236 Verkehrsteilnehmer getötet (das sind 17 % weniger als in den ersten sieben Monaten des Vorjahres) und 3 487 Menschen schwer verletzt (- 0,9 %). Die Zahl der leicht verletzten Unfallopfer blieb mit 10 145 nahezu unverändert. gr

Zahl der Straßenverkehrsunfälle leicht rückläufig

Im August 1995 wurden in Rheinland-Pfalz 9 205 Straßenverkehrsunfälle polizeilich registriert, darunter 7 469 reine Sachschadensunfälle. Dies sind 1,8 bzw. 2,7 % weniger als im entsprechenden Vorjahresmonat. Die Zahl der Unfälle mit Personenschaden stieg um 2 % auf 1 736, es verunglückten hierbei aber weniger Personen (2 295; - 0,6%) als im August 1994.

Im Zeitraum von Januar bis August 1995 sank gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum die Zahl der Verkehrsunfälle insgesamt um 0,7 % auf 71 922, die der reinen Sachschadensunfälle ebenfalls um 0,7 % auf 59 999. Die Zahl der Schwerverletzten (4 089; - 0,7 %) und Leichtverletzten (11 798; - 0,2 %) ging leicht zurück; die Zahl der Getöteten (276; - 12 %) reduzierte sich deutlich. Auf Autobahnen wurden in Rheinland-Pfalz von Januar bis August 1995 insgesamt 39 Menschen getötet. In der gleichen Periode des Vorjahres waren es 42 Personen gewesen. kl

Themen der letzten Hefte

Heft 1 / Januar 1995

Die Wahl zum 13. Deutschen Bundestag am 16. Oktober 1994

Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem und amtliche Agrarstatistik

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte in den kreisfreien Städten und Landkreisen 1989

Handels- und Gaststättenzählung 1993

So heizen die Rheinland-Pfälzer

Heft 2 / Februar 1995

Neues Statistisches Taschenbuch

Regionale Schülerprognose

Handwerkszählung 1995

Länderbeteiligung bei statistischen Vorhaben der Europäischen Union

Heft 3 / März 1995

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft 1994

System der Lohn- und Gehaltsstatistiken

So wohnen Haushalte mit Kindern

Öffentliche Wasserversorgung 1991

Heft 4 / April 1995

Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahre 2008

Regionale Schülerprognose - Teil 2 -

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer am 30. Juni 1994

Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen 1993

Entwicklung der Verbraucherpreise und des Verbraucherverhaltens

Neuere Entwicklungen im Erwerbsgartenbau

Heft 5 / Mai 1995

Wohnungsbau 1994

Erhebung der geplanten Flächennutzung 1993

Methoden der Datenmodellierung:
Das Relationenmodell

Heft 6 / Juni 1995

Regionale Schülerprognose 1992 bis 2007

Arbeitskostenerhebung 1992

In Rheinland-Pfalz lebende Ausländer 1994

Struktur des Zierpflanzenanbaus

Heft 7 / Juli 1995

Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz-Wallonie

Die Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen 1992

Sonntagskinder, ein nicht so häufiger Fall

Viehbestände 1994

Heft 8 / August 1995

Schulden des Landes und der Gemeinden

Neuzulassungen und Besitzumschreibungen von Kraftfahrzeugen 1994

Fahrrad-Unfälle in Rheinland-Pfalz

Zeichenerklärung und Abkürzungen

0	Zahl ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle	D	Durchschnitt
-	nichts vorhanden (genau Null)	p	vorläufig
.	Zahl unbekannt oder geheimzuhalten	r	berichtigt
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	s	geschätzt
...	Zahl fällt später an		
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug		
()	Aussagewert eingeschränkt, da die Zahl statistisch unsicher ist		

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50–100“ verwendet.